Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 573. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 6. Dezember 1860.

Telegraphische Depesche.

Kassel, 5. Dezbr. Der Verfassungs-Ausschuß der zweiten Kammer hat einstimmig folgende Anträge gestellt: 1) Die Versammlung könne sich nicht als rechtmäßige Landesvertretung ansehen und auf Landtagsgeschäfte nicht eingehen; 2) eine Vorstellung an den Kurfürsten zu richten, worin die Gesinnung und die Wünsche des Landes offen dargelegt und Allerhöchstderselbe gebeten werde, das bis 1850 in anerkannter Wirksamkeit bestandene Verfassungsrecht alsbald wieder herzustellen, etwa vorzunehmende Abänderungen mit auf Grund des Wahlgesetzes von 1849 berufener Landesvertretung zu vereinbaren.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 5. Dezember, Nachmitt. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 86¾. Prämienanleihe 117. Neueste Anleihe 105¾. Schles. Bank-Verein 79. Oberschlesische Litt. A. 127¼. Oberschles. Litt. B. 116½. Freiburger 84¼. Wilhelmsbahn 37 B. Neisse-Brieger 50. Tarnowitzer 26½. Wien 2 Monate 69⅝. Oesterr. Credit-Aktien 58¾ B. Oest. National-Anleihe 53¾. Oest. Lotterie-Anleihe 60¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 132¾. Oesterr. Banknoten 70¾. Darmstädter 75½. Commandit-Antheile 83¼. Köln-Minden 132½. Rheinische Aktien 85¼. Dessauer Bankaktien 8¼. Mecklenburger 45¾ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 45 B. — Fonds behauptet.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 5. Dezbr. Roggen: matter. Dez. 50, Dez.-Jan. 49⅞, Jan.-Febr. 50, Frühj. 49⅛. — Spiritus: fest. Dez. 19⅞, Dez.-Jan. 19⅞, Jan.-Febr. 20, Frühjahr 20⅔. — Rüböl: matt. Dez. 11⅔, pr. Frühj. 12⅙.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 572 (gestriges Mittagsblatt).

△ Liberal und conservativ.

„Es schmerzt uns — schreibt Herr v. Cavour in seiner Antwort auf die preußische Depesche — unsere Aufführung so streng beurtheilt zu sehen von einem zugleich liberalen und conservativen Kabinette." Die Parteinamen haben wie die Parteien selbst ihre eigenen Schicksale und werden heute in diesem, morgen in jenem Sinne gebraucht; wie die Parteien innere Wandlungen durchmachen und in der Entwickelung des Staates, in welchem sie entstanden, sich selbst mitentwickeln, so ändert sich auch die Bedeutung der für sie entstandenen Worte. In einem constitutionellen Staate ist, genau genommen, „constitutionell" gar kein Partei-Ausdruck, denn insofern alle Bürger die Verfassung beschworen haben, sind sie auch „constitutionell"; in England giebt es keine „constitutionelle" Partei, weil kein Engländer, auch nicht der Hochtory, nur im Mindesten daran denkt, an der Verfassung rütteln zu wollen. Bei uns dagegen bildete sich ganz naturgemäß eine „constitutionelle" Partei, weil ihr gegenüber eine andere entstand, welche im Anfang heimlich und auf Umwegen, später ganz offen und ohne Rückhalt die Verfassung entweder ganz umstoßen oder in ihr gerades Gegentheil verwandeln wollte. So lange die Angriffe heimlich blieben, oder vielmehr so lange das Ministerium, auf welches dieselbe sich stützte, nur für eine Revision der Verfassung, jedoch nach der Seite des Absolutismus hin, sich erklärte, nannte sich diese Partei auch „constitutionell", jedoch um sich von Jenen, den „Eigentlich-Constitutionellen", zu unterscheiden: „conservativ-constitutionell". Einen größeren Widerspruch gab es nicht; denn nehmen wir „conservativ" in seiner wörtlichen Bedeutung, so heißt es: „erhaltend"; conservativ waren also gerade die „Eigentlich-Constitutionellen", welche mit aller Kraft und in entschiedenem, oft schwere Opfer verlangendem Kampfe für die volle Erhaltung der Verfassung eintraten, während die sich „conservativ" nennenden Constitutionellen geradezu sie abschaffen wollten, weshalb sie auch in richtiger Einsicht den Beisatz „constitutionell" ganz wegließen, als das Manteuffel-Westphalen'sche Regiment unser Vaterland Zuständen entgegenführte, welche nur noch in der französischen Präfekten-Wirthschaft eine Parallele finden. So bildete sich gegenüber der einfach constitutionellen Partei, welche für die Rettung Preußens aus dieser inneren Verderbniß und Fäulniß kämpfte, die einfach conservative Partei, welche die den Traditionen aller preußischen Geschichte Hohn sprechenden Bestrebungen des Ministeriums unter allen Umständen unterstützte. Soll der Name der Partei auch der Tendenz der Partei entsprechen, so müßte sie sich „destructiv" nennen; in Bezug auf ihre Zustimmung aber zu allen Maßregeln des Ministeriums, also der herrschenden Macht paßt allein der Ausdruck „servil", und insofern sie die Wiederherstellung alter längst überwundener Zustände erstrebte, war die sogenannte „conservative" Partei und ist sie heute noch im vollsten Sinne des Wortes: „reactionär."

Denn nur „liberal" und „reactionär", nicht aber „liberal" und „conservativ" sind Gegensätze, und insofern hat Cavour vollkommen Recht, wenn er das jetzige preußische Ministerium ein zugleich liberales und conservatives nennt. Denn nur der Liberale, d. h. derjenige, welcher die Entwickelung der bestehenden Zustände auf gesunden Principien, im Sinne des geistigen und materiellen Fortschrittes, und mit sorgfältiger Berücksichtiguag der gerechtfertigten, leicht erkennbaren Wünsche des Volkes erstrebt, mit Einem Worte der Reformer ist allein der wahrhaft Conservative. Die Reform ist die entschiedenste Gegnerin der Revolution, während die Reaction sie begünstigt und befördert.

Deshalb hat Cavour ferner Recht, wenn er in seiner Antwort-Depesche sagt: „Die Regierung des Königs von Sardinien ist die einzige conservative Macht in Italien, welche in der Lage sich befindet, dem wahrhaft revolutionären Geiste einen Damm entgegenzusetzen." Heut zu Tage räumt wohl Jeder ein, daß, wenn sich nicht Sardinien der italienischen Bewegung bemächtigt hätte, unleugbar der Mazzinismus und mit ihm die Revolution neue Stärke, in Neapel vielleicht die Herrschaft erlangt hätten; man erinnert sich, mit welchem Enthusiasmus die Kreuzzeitungspartei alle dahin lautenden Nachrichten aufnahm, weil sie vom Standpunkte des Pessimismus auf die Revolution spekulirte, ganz so wie ein großer Theil der Demokratie seit dem Beginn der Manteuffel'schen Herrschaft. Die Extreme berühren sich. Nicht Oesterreich, für welches unsere sogenannten „Conservativen", d. h. Reactionäre sich begeistern, sondern Sardinien ist die conservative Macht, denn so lange die österreichische Herrschaft in Italien gedauert, hat auch die Revolution nicht aufgehört. Durch alle Belagerungszustände und drakonischen Maßregeln Oesterreichs ist der Mazzinismus nie so aufs Haupt geschlagen worden, wie durch die Ausdehnung des constitutionell-monarchischen Prinzips auf ganz Italien.

„Es ist daher weder klug noch recht — fährt Cavour fort — diese Macht zu schwächen; man sollte im Gegentheil ihre Bemühungen unterstützen im Interesse der Ordnung und des Friedens, damit sie die Schwierigkeiten, von welchen sie umringt ist, überwinde." Von diesem Gesichtspunkte aus haben wir vom Anfange an die italienische Bewegung betrachtet und in Schutz genommen, vom Standpunkte der Ordnung und des Friedens — und nun fragen wir Alle, ist nicht wirklich die Aussicht auf eine Revolution in Italien immer mehr und mehr geschwunden? Wird es jetzt noch Italien sein, das durch seinen revolutionären Geist zu einem europäischen Kriege Veranlassung giebt? War es nicht diese italienische Bewegung, welche Oesterreich zum Nachdenken über die Dinge in Ungarn brachte? Und ist nicht durch diese österreichischen Reformen, zugegeben, daß auch nicht alle Parteien befriedigt worden, auch in Ungarn, dem zweiten gefährlichen Punkte, der Revolution ein Riegel vorgeschoben worden? Wir sollten meinen, gerade diejenigen, welche „Ordnung und Frieden" auf ihre Fahne schreiben, müßten dem Könige von Sardinien eine recht schnelle und glückliche Beendigung seines großen Werkes von Herzen wünschen.

Wenn irgend Etwas, so bekräftigen gerade die italienischen Ereignisse die Wahrheit unseres Satzes, daß der Liberale zugleich der wahrhaft Conservative ist. Freilich muß man, wie bereits erwähnt, diesen Ausdruck dann in seiner wörtlichen Bedeutung auffassen, und nicht, wie er merkwürdigerweise von der Kreuzzeitung und ihren Anhängern, so wie neulich von der Schles. Ztg., gebraucht wird. Als Parteiname bezeichnet er nichts als die bewußte und unbewußte Reaction, verbunden mit Servilismus; in diesem Sinne bildet freilich der Liberalismus den vollsten Gegensatz.

Preußen.

♁ **Berlin,** 4. Dezbr. [Die Untersuchung gegen Herrn v. Zedlitz. — Die rummelsburger Etablissements. — Criminal-Commissarius Rockenstein.] Zur Ergänzung der in der heutigen Abendnummer der „Preuß. Ztg." gemachten Mittheilung bemerken wir, daß Geh.-Rath Wenzel mit der Voruntersuchung des Thatbestandes in Betreff der von dem Ober-Staatsanwalt Schwarck gegen die hiesige Polizeiverwaltung erhobenen Beschuldigungen beauftragt ist. Herr v. Zedlitz hat nunmehr seine Erklärung darauf abgegeben, und dieselbe bestreitet, wie wir hören, in allen wesentlichen Punkten die Schwarck'schen Behauptungen. Unter diesen letzteren war, wie man sich erinnern wird, auch die, daß, als der Minister des Innern anordnete, es sollten bei allen polizeilichen Verhaftungen auf dem Haftsbefehl die Gründe, welche ihn veranlaßt, angegeben werden, der Polizeipräsident Formulare habe lithographiren lassen, auf denen gewisse allgemeine Gründe schematisirt worden seien, und daß man dann bei Verhaftungen sich damit begnügt habe, die Gründe bis auf den für passend erachteten auszustreichen. Dem Vernehmen nach ist nun von Herrn v. Zedlitz zwar nicht die Existenz solcher Formulare bestritten, jedoch in Abrede gestellt worden, daß ein derartiger Gebrauch von denselben gemacht worden sei. Zunächst ist nun der Ober-Staatsanwalt Schwarck zur Rückäußerung über die Erklärung des Polizeipräsidenten aufgefordert worden. — In Betreff der rummelsburger Schutzmanns-Pensionsstiftung ist bekanntlich bereits vor der letzten Verhandlung des Stieber'schen Prozesses eine Untersuchung eingeleitet worden; dieselbe schwebt zur Zeit noch. Es ist jedoch, wie uns mitgetheilt wird, die Auflösung der Stiftung beschlossen, und bereits sind zwei von derselben erworbene hiesige Häuser zu ziemlich guten Preisen verkauft worden. — Die Disciplinar-Untersuchung, welche gegen den Criminal-Commissarius Rockenstein wegen seines Verfahrens in der Angelegenheit des jungen Verschwenders verfügt worden, ist gleichfalls noch im Fortgange. Herr Schwarck, der bekanntlich auch dieser Angelegenheit in seiner Rede erwähnte, hat es seiner Zeit selbst abgelehnt, eine gerichtliche Anklage gegen Herrn Rockenstein zu erheben.

Berlin, 4. Dezbr. [Eine preußische Note in Betreff Schleswig-Holsteins.] Die „Preuß. Ztg." schreibt: Das englische Kabinet hatte es übernommen, Preußen von den Schritten zu unterrichten, welche die dänische Regierung zur Ausgleichung der Differenzen in der holsteinischen Verfassungssache zu thun beabsichtige, und es hatte in seiner dieserhalb nach Berlin gerichteten Denkschrift die Hoffnung ausgesprochen, daß Preußen die dänischen Vorschläge billigen werde. Da diese Vorschläge indessen das Steuerbewilligungsrecht der holsteinischen Stände wesentlich aufhoben, so hat die preußische Regierung in einer an ihren Gesandten zu London gerichteten Depesche erwidert, daß sie sich außer Stande sehe, ihnen zuzustimmen und nach dem Wunsche Lord J. Russell's in Frankfurt zu wirken. Durch eine Mittheilung aus Thüringen ist die „Wes.-Ztg." in Stand gesetzt, den Schluß dieser Depesche zu veröffentlichen, welcher hiernach lautet: „Das kopenhagener Kabinet glaubt eine Verständigung in der holsteinischen Frage durch das Anerbieten gewisser Concessionen in Betreff Schleswigs zu fördern. Wir können uns enthalten, im Einzelnen auf eine Würdigung der Bedeutung der in Aussicht gestellten Maßregeln einzugehen, denn die Voraussetzung, an welche sie als eine wesentliche Bedingung geknüpft worden, ist nach unserer Ueberzeugung für den Bund völlig unannehmbar. Es soll danach dem deutschen Bunde irgend ein Recht der Einmischung in die Angelegenheiten Schleswigs nicht zustehen. Alle diesem Herzogthum zu machenden Concessionen sollen ausschließlich als ein Ausfluß des freien Willens der dänischen Regierung aufgefaßt, und nicht als ein Zugeständniß der Autorität des Bundes in Bezug auf Schleswig gedeutet werden. Hierauf wird der Bund nie eingehen können. Es ist allerdings ganz richtig und auch stets von uns anerkannt, daß das Herzogthum Schleswig nicht zum Verbande des deutschen Bundes gehört und insofern also auch der Autorität des Bundes nicht unterliegt. Hiermit aber bleibt es nichts desto weniger sehr vereinbar, daß der König von Dänemark als Herzog von Schleswig, behufs der Ausgleichung der streitigen Ansprüche Holsteins, gegen den deutschen Bund gewisse internationale Verpflichtungen in Betreff Schleswigs eingegangen und zu deren Erfüllung gehalten ist. Ich darf mich in dieser Hinsicht auf unsere ausführliche Denkschrift vom Juni d. J. beziehen, welche Eure Excellenz zu seiner Zeit auch zur Kenntniß des englischen Kabinets gebracht haben. Der Geist, in welchem England so vielfach anderer Orten sein Gewicht in die Wagschale gelegt hat, wo es galt, einem Volke Freiheiten gegen seine Regierung zu erringen, die demselben rechtlich bis dahin nicht zugestanden, die Grundsätze in Betreff der Volksrechte, welche noch in diesen Tagen, unter dem 27. Oktober, die Depesche Lord John Russells an Sir James Hudson in Turin diktirt haben, dürfen uns nicht zweifeln lassen, daß in der dänisch-deutschen Frage, in welcher es sich nur darum handelt, wohlbegründete und verbriefte Freiheiten der Stände zu wahren, Großbritannien keinen Anstand nehmen werde, bei dem Kabinet von Kopenhagen mit seinem ganzen Einfluß auf Gewährung des Rechts hinzuwirken."

Koblenz, 1. Dezbr. [Ankauf von Minié-Gewehren. — Befestigungs-Arbeiten.] Nach der hiesigen Zeitung war kürzlich der Hauptmann Wieland vom schweizerischen Genie- und Generalstabe hier anwesend, um für die eidgenössische Regierung den Ankauf von 20,000 Minié-Gewehren zu bewerkstelligen und die Festung Ehrenbreitstein zu besichtigen.

2. Dezember. Die Erfahrungen, welche man in fortifikatorischer Hinsicht bei der Belagerung von Sebastopol gemacht hat, haben Anlaß gegeben, daß man hier rücksichtlich der durch die Eisenbahnanlagen neuerdings nothwendigen fortifikatorischen Neubauten von der der Rheinischen Eisenbahn gemachten Auflage, vor dem Mainzer-Thore hier an der Insel Oberwerth, da, wo die Eisenbahn und die mainzer Chaussee sich kreuzen, einen Montalembertschen Thurm zu erbauen, Abstand genommen hat. Es ist beschlossen, von der gedachten Stelle aus, unterhalb des Fußes der Carthäuser-Anhöhe vorbei, durch die moselweißer Flur und jenseits der Mosel durch die bubenheimer Flur hinter der Veste Kaiser Franz vorbei und dem Güterbahnhofe bis an den Rhein eine neue Walllinie aufzuführen. Zu diesem Baue hat die Staatsregierung bereits 1 Million Thaler angewiesen, und die danach noch nöthigen Mehrkosten hat die Eisenbahn zu bestreiten. Auf der nunmehr zwischen der neuen Walllinie und der jetzigen fortifikatorischen Einschließung unserer Stadt entstehenden Strecke glaubt man, daß die Erlaubniß zur Aufführung von Gebäuden in Fachwerk und Sandstein werde ertheilt und hierdurch dem so lange hier gefühlten Mangel an Bauplätzen abgeholfen werden. (K. Z.)

Neuwied, 1. Dzbr. In verflossener Nacht verschied hier, wie die „Köln. Ztg." meldet, nach kurzem Krankenlager ein hochbetagter ehrwürdiger Veteran und geachteter Mitbürger, der General von Hofmann. Georg Wilhelm von Hofmann, königlich preußischer General der Infanterie, war geboren zu Wetzlar am 24. Dezember 1777. Im Oktober 1797 wurde er Lieutenant im Regiment Courbiere. Nach dem unglücklichen Feldzuge von 1806 trat er in russische Dienste und machte den ganzen russischen Feldzug gegen die Franzosen mit (als Chef des Stabes des Herzogs Eugen von Würtemberg). Ende des Jahres 1814 kehrte er als Oberst in die preußische Armee zurück. Im Jahre 1838 verließ er als General-Lieutenant den Militärdienst, erhielt später den Charakter als General der Infanterie und lebte seitdem abwechselnd in Koblenz und Neuwied bis zu seinem gestern erfolgten Tode.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 3. Dezbr. [Amerikanische Turner.] In der gestrigen zweiten Monatsversammlung der Turnvorstände der Umgegend wurde, dem „Frankf. J." zufolge, vom frankfurter Verein die Mittheilung gemacht, daß im nächsten Jahre eine Anzahl amerikanischer Turner aus Newyork, Philadelphia, Baltimore u. a. St. eine Turnfahrt nach Europa machen werden, worüber dem Präsidenten des deutscheu Turntages, Georgi in Eßlingen, bereits direkte Mittheilungen zugegangen sind. Frankfurt, als amtliche Hauptstadt Deutschlands, ist neben andern Städten, welche die Turner besuchen werden, zum Empfange derselben ausersehen. Es wurde deshalb vorgeschlagen, das mittelrheinische Turnfest, welches 1861 in Oberstein stattfinden soll, hier zu halten und die Amerikaner dazu einzuladen. Um die Kosten für den Empfang dieser Gäste zu bestreiten, beschloß man, eine gemeinschaftliche Turnkasse zu errichten, welche künftig überhaupt für turnerische Zwecke und eventuell zur Unterstützung verunglückter oder bedürftiger Turner dienen soll.

Oesterreich.

* **Wien,** 4. Dezbr. [Ochsenlieferungs-Prozeß.] Noch ehe der Richter'sche Prozeß zu Ende gebracht werden konnte, ward heut vor dem hiesigen Landesgericht die Schlußverhandlung in dem Prozesse, betreffend die Unterschleife bei den Ochsenlieferungen für die österreichische Armee im vorjährigen Kriege, eröffnet.

(Wir haben den Thatbestand, um welchen es sich hierbei handelt und von welchem die Anklage ausgeht, bereits in Nr. 539 d. Ztg. mitgetheilt.)

Angeklagt sind: 1) Hermann Jung, zu Geilingen im Großherzogthum Baden geboren, mosaischer Religion, 56 Jahre alt, verehelicht, zuletzt wohnhaft in Verona, jetzt flüchtig;

2) Moises Basevi, zu Triest geboren, mosaischer Religion, 37 Jahre alt, Handelsmann von Triest mit der Firma Angelo Basevi, verehelicht mit der Tochter des Hermann Jung, jetzt flüchtig; ferner

3) August Lolly, zu Triest geboren, mosaischer Religion, 36 Jahre alt, verehelicht, Prokuraführer des Moises Basevi, jetzt flüchtig;

4) Graziadio Perugia, geboren zu Ankona, mosaischer Religion, 57 Jahre alt, verehelicht, Handelsmann zu Triest;

5) Emanuel Prister, geboren zu Gradisca im Küstenlande, mosaischer Religion, 45 Jahre alt, verehelicht, Realitätenbesitzer und Viehhändler von Agram;

6) Moises Liebmann Levi, geboren zu Triest, mosaischer Religion, 52 Jahre alt, verehelicht, bedienstet im Geschäfte des Perugia zu Triest, und endlich

7) Moritz Jung, bei 25 Jahre alt, mosaischer Religion, ledig, Sohn des Hermann Jung und in dessen Geschäfte zu Verona in Verwendung, gegenwärtig flüchtig;

nach § 200 der St.-P.-O. in den Anklagestand versetzt, weil 1) Hermann Jung und 2) Moises Basevi des Verbrechens der Verleitung zum Mißbrauche der Amtsgewalt und des Betruges, strafbar nach den §§ 34, 105, 197, 201 Lit. d. und 203 des St.-G.-B.;

3) August Lolly, 4) Graziadio Perugia und 5) Emanuel Prister der Mitschuld an dem Verbrechen der Verleitung zum Mißbrauche der Amtsgewalt und des Betruges, strafbar nach den §§ 5, 34, 105, 197, 201 Lit. d. und 203 des St. G.-B.;

6) Moises Liebmann Levi und 7) Moritz Jung wegen Mitschuld an dem Verbrechen des Betruges, strafbar nach den §§ 5, 197, 201, Lit. d. und 203 des St.-G.-B., rechtlich beschuldigt erscheinen.

Gegen die flüchtigen Hermann und Moritz Jung, Moises Basevi und August Lolly ist das Edictalverfahren gemäß den §§ 385—387 der St.-P.-O. einzuleiten, ohne daß dadurch die Schlußverhandlung wider die Verhafteten aufgeschoben werde.

Pesth, 2. Dezbr. [Graf Kemeny. — Excesse.] Gestern und heute wurde in den hiesigen aristokratischen Kreisen mit vieler Bestimmtheit erzählt, daß Graf Franz Kemeny zum siebenbürgischen Hofkanzler designirt sei.

Der Zusammentritt der graner Konferenzen ist nunmehr definitiv auf den 17ten d. Mts. festgesetzt. Heute wurden die betreffenden Einladungsschreiben verschickt.

Hier in Pesth hat heute gegen Abend der Vernichtungskrieg gegen die Schilderadler begonnen. Zuerst ward in der Hatvanergasse unter ungeheurem Jubel und Eljenrufen der Adler am Postgebäude mit Koth besudelt, sodann ging es gegen allerlei andere Schilde, welche den zweiköpfigen Adler tragen. Starke Militär-Patrouillen durchzogen die Gassen und sollen auch einige Verhaftungen vorgenommen worden sein.

In Uebereinstimmung mit dem Berichte unseres Korrespondenten meldet eine telegraphische Depesche hiesiger Blätter, daß am 2. d. M. Abends einige Pöbelhaufen in Pesth mehrere Straßen der innern Stadt und der Leopoldstadt durchzogen und bei einigen Tabaktrafiken Excesse verübten. Beim Herannahen der Militärpatrouillen zerstreuten sich die Excedenten. Um 9 Uhr herrschte vollkommene Ruhe. — Dem „Wanderer" wird aus Pesth vom 2. Dezember, 7 Uhr Abends gemeldet: An der Post wurden die k. k. Adler durch eine tobende Volksmenge herabgerissen und wurde ein Gleiches auf dem Christoph-Platze versucht. Eine zahlreiche Volksmenge durchzieht lärmend die Straßen. Eine starke Militär-Abtheilung durchzieht die Stadt, worauf sich die Menge verliert. (Ostd. Post.)

Ω **Aus der Theisgegend,** 1. Dezbr. [Das Diplom vom 20. Oktober und die Forderungen der Ungarn.] Das Diplom vom 20. Oktober l. J. wirkte wie ein elektrischer Schlag auf alle Gemüther in Ungarn. Die passive Resistenz hörte auf, ein aktives Wirken trat an ihre Stelle, doch nicht um das Diplom, welches Ungarn nicht im mindesten befriedigt, zu verwirklichen und in dessen Geist das Reich zu reorganisiren, sondern um sich auf die gesetzliche Basis von 1848 zu stellen. — Ungarn wäre noch so lange in seiner zuwartenden Haltung geblieben, bis die auswärtige Politik, bis von außen nicht das Zeichen zum Handeln gegeben worden wäre; das Diplom vom 20. Oktober l. J. machte diese Stellung unmöglich, unhaltbar. Ungarn mußte, um sich vor der Welt, vor Europa zu rechtfertigen, zum Wirken übergehen. Wer die Stimmnng in Ungarn genau kennt, so wie ich sie kenne, der wird mit voller Ueberzeugung sagen, ehe zwei Monate verstreichen steht ganz Ungarn mit allen seinen Gespanschaften und Nebenländern entweder auf der gesetzlichen Basis von 1848, oder das Bach'sche System mit Belagerungszustand verbunden, ist neuerdings eingeführt. — Die ungarische Nation will bis zum letzten Buchstaben das Gesetz von 1847/48 verwirklichen, — die Zwischenzeit seit 1849 ist ein schauderhaft fürchterliches Intermezzo, sie will daher den Faden dort anknüpfen, wo er zerrissen wurde. — In den Comitaten nehmen die Conferenzen ihren Anfang, in kurzer Zeit folgen darauf die Comitatsversammlungen, und nicht nur, daß alle diejenigen Beamten von 1848, welche noch leben und den 1848er Gesetzen treu geblieben sind, zur Fortsetzung ihres Amtes aufgefordert werden, sondern zum bevorstehenden Landtage werden ebenfalls nur die fehlenden, mit dem Tode abgegangenen oder der Nation untreu gewordenen (ich kenne bis jetzt noch keinen) Landtagsdeputirten neu gewählt. — Das Postulatum der ungarischen Nation, an welches sie ihre Existenz bindet, und welches in kürzester Zeit zur Thatsache werden muß, wenn die Nation befriedigt werden soll, läßt sich folgendermaßen formuliren:

1) Allgemeine und vollkommene Amnestie.

2) Die Einführung aller Institutionen, die das 1847/48er Gesetz begründete, somit

3) die Organisirung des ungarischen verantwortlichen Ministeriums, und

4) Nationalversammlung im Sinne des 1847/48er Gesetzes und unter der Leitung des ungarischen verantwortlichen Ministeriums. Alle andern Combinationen werden und müssen scheitern.

Italien.

Vom Kriegsschauplatz. Seit der Ankunft des Generals Bosco in Gaeta ist eine größere Energie der Vertheidigung eingetreten, die sich in wiederholten Ausfällen und Rekognoszirungen fühlbar macht, ohne indeß an der Lage etwas ändern zu können. Die Auswanderung der Bevölkerung dauert fort, weniger noch wegen der piemontesischen Geschosse als in Folge der unerschwinglich hohen Preise der Lebensmittel. Allein auf der Insel Ischia sollen bereits 500 Gaetaner Zuflucht gesucht haben.

Ueber die Schwierigkeiten, mit denen die Belagerungs-Armee zu kämpfen hat, berichtet die „Ital. Corresp." aus Neapel, 26. Nov.:

Die Vorkehrungen zur Belagerung Gaeta's werden seit den letzten zwei Wochen mit großem Nachdruck betrieben. Von hier gehen täglich zahlreiche Truppenverstärkungen dahin ab, welche auf eine ernstliche Einschließung des Platzes und auf eine baldige Eröffnung entscheidender Angriffsoperationen schließen lassen. Der sardinische Artillerie-Major Govone hat ein Mittel ausgedacht, durch welches man das felsige Terrain um Gaeta zu den Belagerungsarbeiten benutzen kann. Dieser Offizier hat nämlich eine Art tragbaren Minenofens erfunden, der ohne Schwierigkeit den härtesten Granit sprengt, und somit die Basis zu weiteren Terraineinschnitten legt, durch welche sich die Belagerer gegen die Geschütze der Festung schützen müssen. Auf diese Weise hat man auf den Höhen von Mola schon drei Angriffsbatterien errichtet, welche hinter großen Granitblöcken stehen und durch Scharten feuern, welche in Stein gehauen sind. Das einzige Unbequeme ist dabei, daß die Bedienungsmannschaft der Geschütze manchmal von den Steinsplittern verwundet wird, welche durch den Anprall der feindlichen Projektile öfters in das Innere der Batterie fliegen. — Auch ist der Regen für diese Art Trancheen und Werke ein höchst lästiger Uebelstand. Bekanntlich sind die Winterregen in Italien — namentlich im südlichen — sehr heftig, wodurch sich die Gräben und Fortifikationen der Belagerer fußhoch mit Wasser füllen, welches durch die felsige Beschaffenheit des Bodens nicht einsickern kann und von den Soldaten mittelst breiter Schaufeln ausgeschöpft werden muß. Trotz dieser Reihe von Schwierigkeiten lassen sich die Belagerer von ihrer Aufgabe nicht abschrecken und arbeiten rüstig darauf los. — Morgen gehen wieder von hier 3500 Mann Infanterie, 18 Geschütze und eine Abtheilung Genietruppen nach dem Lager von Gaeta ab, wo man die Gesammtzahl des Belagerungskorps auf 25,000 Mann mit 100 Geschützen bringen will."

Neapel. Der Akt, durch welchen in Neapel am 22. November die Einverleibung der Marken und Umbriens vollzogen wurde, lautet:

„Im Jahre 1860 den 22. November, 11 Uhr Morgens, zu Neapel im königl. Palast und im Thronsaal, in Gegenwart Sr. Maj. Victor Emanuels und während bei dem gegenwärtigen Akt der Minister der Gnade und Justiz Cassinis, der Kriegsminister Fanti, der Statthalter in den neapolitanischen Provinzen Farini, der General der Armee Graf della Rocca und der militärische Hofstaat des Königs zugegen waren, wurden die Herren Valerio und Marchese Napoleon Pepoli, Commissarien des Königsreichs in den Marken und Umbrien, und die Herren Fasioli, Amitrali (folgt eine lange Reihe von Namen) als Deputationen der Marken und Umbriens eingeführt, welche Sr. Majestät das Resultat der Volksabstimmung vorlegten, wodurch die am 4. und 5. November 1860 zu den Comitien berufenen Völker dieser Provinzen durch allgemeine Abstimmung in der ersten Provinz mit 133,775 bejahenden, gegen 1212 verneinende Voten, in der zweiten Provinz mit 97040 bejahenden gegen 380 verneinende Voten erklärt haben, einen Theil der konstitutionellen Monarchie Victor Emanuels bilden zu wollen.

Indem Se. Maj. der König für sich und seine Nachkommen das Resultat des Votums annahm, hat er zu erkennen gegeben, wie sehr er sich freue, daß die Mitwirkung dieser achtbaren Provinzen die italienische Nationalität zu einem einigen Staat konstituire, und daß das Schicksal des gemeinschaftlichen Vaterlandes mit dem Schicksale seines Hauses durch einen Pact der Freiheit und Glaubwürdigkeit verbunden, unlösbar eins geworden wäre.

Demzufolge hat auf Befehl des Königs der Minister der Gnade und Justiz gegenwärtigen Prozeß verbal aufgesetzt, unterschrieben von Sr. Majestät, von den königl. Commissarien der Marken und Umbrien, den Mitgliedern der Deputationen dieser Provinzen, dem General-Statthalter in den neapolitanischen Provinzen, den Räthen der Statthalterschaft, den Stadt-Syndicis von Neapel, den Präsidenten des höchsten Gerichtshofes, den Präsidenten des großen Rechnungshofes und unter dem großen Staatssiegel kontrasignirt durch den Kriegsminister und den Minister der Gnade und Justiz.

Das Original des gegenwärtigen Aktes wird in den General-Archiven des Königreichs niedergelegt und aufbewahrt sein." (Folgen die Unterschriften).

Der neuernannte Staatsrath besteht aus 30 Mitgliedern, Der frühere Finanzminister Manna hat die Generaldirection der Verwaltung der indirekten Steuern übernommen. Nach den neuesten Depeschen wurde das sardidische Preßgesetz mit einigen Modifikationen publizirt. Die neue Regierung für Sicilien, bestehend aus den Herren Montezemolo, Cordova und Lafarina reiste am 2. Dezember nach Palermo ab.

In der Provinz Avellino sind die Unruhen unterdrückt.

General Fanti hat in den Journalen folgende, auf seine angeblichen Zwistigkeiten mit Garibaldi bezügliche Erklärung veröffentlicht:

„Auf die Lügen, welche mehrere Zeitungen gegen meine Person bringen, habe ich weder Zeit noch Lust zu antworten. Wenn aber dabei der Name Sr. Majestät des Königs erwähnt wird, wie dies unlängst in mehreren Zeitungskorrespondenzen geschehen, so fühle ich mich verpflichtet, gegen einen solchen Mißbrauch entschieden zu protestiren und hinzuzufügen, daß ich mich weder in Neapel, noch in einem andern Orte in einem Kriegsrathe, sondern blos in der Gegenwart Sr. Majestät mit anderen Herren befand, worunter es keinen einzigen General der Südarmee gab. M. Fanti, General."

Rom, 22. November. [Flüchtlinge. — Gerüchte.] Die Königin-Wittwe von Neapel langte als Gräfin von Santa Cecilia mit ihren Söhnen und Töchtern vorgestern Abends von Gaeta hier an; sie wurde an der Eisenbahnstation vom Kardinal Antonelli empfangen und nach dem quirinalischen Palast geleitet, wo sie ihr Logis genommen hat. Der Papst machte ihr gestern in großer Auffahrt seinen Besuch. So beherbergt Rom jetzt zwei verwittwete Königinnen aus dem Hause Bourbon, jene die Gemahlin Ferdinands von Spanien und diese die Gemahlin Ferdinands von Neapel, aber die Beziehungen der Tochter des ruhmvollen Erzherzogs Karl zu Maria Christine und dem Herzog Rianzares dürften nicht der freundlichsten Art sein. Die dritte Königin wird als schutzflehender Gast erwartet, die beklagenswerthe baierische Prinzessin, welche eine so verhängnißvolle und flüchtige Königskrone in so zarter Jugend erhalten und verlieren sollte.

Aller Augen sind nun auf das tragische Schauspiel in Gaeta gerichtet, wo der letzte Bourbon, von der Welt verlassen, doch mit rühmlichem Muth dem Schicksal entgegensieht. Der unausbleibliche Fall dieses letzten Bollwerks von Alt-Italien wird Rom schwer erschüttern, obwohl man im Vatikan auf diesen Schlag gefaßt, doch nicht vorbereitet ist. Die Lage dort ist völlig rathlos. Kein bestimmter Plan ist entworfen. Man sieht sich gezwungen, in passiver Ergebung die Ereignisse herankommen zu sehen, und man überläßt es der Zukunft, die Arche auf den rettenden Berg Ararat zu führen, welchen die Vorsehung ihr inmitten dieser großen Wasser wird ausgesucht haben. Die seltsamste und aufregendste, weil so ungewisse Situation Roms giebt daher dem Beobachter Stoff zum staunenden Nachdenken, aber zum Berichten keinen.

Gerüchte gehen in diesem immer schweigenden und immer mysteriösen Rom, daß der Graf Morny heute wirklich mit einem Ultimatum angekommen sei, und daß eventuell mit der Zurückziehung der französischen Okkupationsarmee gedroht werde. Aber dieser Drohung widersprechen die starken Depots von Kriegsmaterial, welche Frankreich hier und in Civita Vecchia nach und nach aufgehäuft hat. Kurz, Niemand kennt den morgenden Tag. So viel ist gewiß, daß die Stimmen der Kardinäle, welche vom heiligen Vater fordern, nach dem Fall Gaeta's ins Exil zu gehen, sich mehren, und man bezeichnet heute nur noch die Kardinäle di Pietro und Santucci als die einzigen, die mit Energie darauf bestehen, daß er bleibe. (N. Z.)

Frankreich.

Paris, 2. Dezbr. Dem Vernehmen nach ist für die bevorstehenden Nachwahlen zum gesetzgebenden Körper von zwei verschiedenen Departements aus Herrn Thiers eine Candidatur angeboten.

In Betreff der Veröffentlichung der Debatten des gesetzgebenden Körpers durch die Journale erfährt man, daß selbst solche Blätter, welche mit der Regierung durch dick und dünn gehen, Schritte gethan haben, von der Verpflichtung, die amtlichen Berichterstattungen in extenso zu veröffentlichen, befreit zu werden. Die Regierung soll jedoch sehr entschieden an dem Prinzipe festhalten, daß die Debatten entweder ausführlich, oder gar nicht zu veröffentlichen seien.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Kaiser die Civilliste, welche 25 Millionen Fr., ohne die Nebeneinkünfte der Krone, beträgt, auf 40 Millionen Fr. erhöhen zu lassen.

Die Marschälle von Frankreich, die Ober-Commando's haben, so wie der General Martimprey, der bis jetzt in Algerien befehligte, sind in Paris angekommen, um sich an den Arbeiten der Commission für die Classification der Offiziere zu betheiligen.

Die Pariser werden im nächsten Jahre das Vergnügen haben, amerikanische Milizen in voller Uniform mit Sack und Pack in ihren Mauern zu sehen. Wie der „Constitutionnel" mittheilt, hat nämlich die Miliz von Baltimore, nachdem ihr Plan, England zu besuchen, in Folge von Lord Palmerstons abschlägigem Bescheide zu Wasser geworden ist, um eine Erlaubniß zu einem militärischen Besuche Frankreichs beim Kaiser Napoleon nachgesucht, und hat dieser nun auch die Ermächtigung hierzu ertheilt.

Die „Patrie" widerlegt aufs Neue das Gerücht von einer Mission des Grafen Morny nach Rom.

Spanien.

Madrid, 25. Nov. [Die Civilliste.] In meinem letzten Brief kündigte ich Ihnen an, daß der Antrag auf Erhöhung der Civilliste zu einer heftigen Debatte führen würde. Man forderte eine Civilliste von 500,000 Fr. jährlich für das jüngst geborne Kind der Königin. Es ist bedauerlich, daß die Debatte einen Charakter dabei annahm, der nicht wohl mit der Würde der Kammer zu vereinigen ist. Herr de Olozaga, allerdings einer der glänzendsten Redner Spaniens, sowohl als Politiker wie als Anwalt, benutzte dabei sein Talent zu einem überaus heftigen Ausfall gegen den Conseilspräsidenten, den Hof, die Dynastie, die Camarilla. Das Haupt der Opposition begnügte sich nicht mit einem allgemeinen Angriff auf die Höhe der Civilliste, sondern mischte sich in die Details, und kritisirte die Höhe jedes einzelnen Ausgabepostens. Nur in einem Punkt hatte er Recht, in dem, daß die Civilliste nach dem Gebrauch bisher nur einmal für jede Regierung bei dem Beginn derselben votirt ward, und daß somit die neue Forderung zwar nicht im Widerstreit mit der Constitution, aber doch mit der Geschichte stehe. Die Civilliste sei von 8,500,000 Franken jährlich nach und nach auf 12,500,000 Franken gesteigert, ohne daß der Glanz der Krone dadurch gewonnen, denn leider werde

---

** Pariser Plaudereien.

Paris, den 30. November.

Ich habe ihn gesehen und ihm die Hand geschüttelt; er hat mich an sein Herz gedrückt, mich gesegnet im Namen Victor Emanuel's und der italienischen Einheit; er hat mir erzählt, wie er allein, ohne die Hilfe von Porthos, Athos, Aramis, Artagnan und Melingues, diese wunderbare italienische Revolution zu Stande gebracht! Ja, Alexander Dumas, der große, der einzige, der unerschrockene, der ewig junge ältere Dumas war in diesen Tagen in Paris! Alle seine Freunde bewunderten den frischen Aufschwung seiner Phantasie, welche die Sonne Italiens zu neuer Blüthe gezeitigt, und den unerschütterlichen guten Humor dieses heitern weltgeschichtlichen „Regisseurs".

Man kann über Dumas schelten, wenn er abwesend ist; man kann nur den vierten Theil oder nur ein homöopathisches Theilchen von dem glauben, was er schreibt, aber wenn er selbst erzählt, wenn er mit Blicken, Geberden, Lächeln seine Mittheilungen belebt, da ist man wie berauscht von dieser prächtigen Natur, die auf ihr Publikum einen unwiderstehlichen Zauber ausübt. Er könnte den Mond und die Sterne aus seiner Tasche ziehen und erzählen, er hätte sie vom Himmel heruntergenommen — man würde ihm glauben. Er kann Alles, weil er Alles will.

Aeußerlich hat sich Alexander Dumas verjüngt. Er trägt nicht mehr seinen dicken Bart, sondern nur den harmlosen kleinen Kinnbart; seine Tracht richtet sich nach den Ländern, die er durchreist, und nach den Thaten, die er vollbringt. Als er Tscherkessien durchreiste, sah er aus wie ein Tscherkesse, jetzt macht er ganz den Eindruck eines Italieners. Man hat es ihm Dank gewußt, daß er in Paris nicht in seinem rothen Hemde oder seiner Obersten-Uniform spazieren ging. Er hebt sich dies Kostüm für den Triumphzug auf, den er sich nach der Eroberung Venetiens und anderer Provinzen vorbehält.

Zufällig traf seine Anwesenheit mit der ersten Aufführung der „Dame von Monsoreau" zusammen, eines Stückes, das er in Gemeinschaft mit Maquet verfaßt. Naive Bewunderer fragten ihn, ob er mit dem Erfolge zufrieden wäre und mit der Art, wie einer der Hauptheldem Melingues seine Gegner aus dem Wege räume. Man mußte das verächtliche Lächeln von Alexander Dumas mit ansehen — er besann sich kaum auf das Stück, auf diese Verirrungen seiner Feder.

— Wenn ich bedenke, sagte er, daß ich durch Melingues nur ein Dutzend Personen auf einmal tödten lasse — was will das sagen? Maquet ist schuld daran; er ist nicht unternehmend genug.

Und in Betreff seines Mitarbeiters äußerte Dumas:

Darauf kann er wenigstens keinen Anspruch machen, mir bei der neapolitanischen Revolution mitgeholfen zu haben. Das ist ein Drama, das mir ganz allein gehört.

Und dennoch wäre er großmüthig genug, auch einen Theil seiner Autorrechte an diesem italienischen Drama fortzugeben. Auch theilt er Bescheinigungen des Muthes an alle die aus, welche sie von ihm verlangen. Er wird in einem Werke, das er vorbereitet, die Namen aller französischen Freiwilligen auf die Nachwelt bringen. Inzwischen ruht er nicht auf seinen Lorbern aus. Er ist nach Paris gekommen, um Gewehre zu bestellen, und er wird mit einer Ladung derselben wieder unter Segel gehen, außerdem aber Zeichner und Kupferstecher mitnehmen, um in Neapel eine illustrirte Zeitschrift herauszugeben.

Ich kenne fanatische Verehrer dieses Mannes, welche in ihm eine Art von romantischem Danton sehen. Andere vergleichen ihn wieder mit Mirabeau, ein Vergleich, den der berühmte Romanschreiber selbst herauszufordern scheint. Als etwas unvorsichtige Enthüllungen über den Antheil, den er am Sturze des Königs von Neapel genommen, das Mißfallen gewisser Persönlichkeiten erregt, und als man ihm drohte, wenn er in diesem Tone fortfahre, werde man sein Journal unterdrücken, entgegnete Mirabeau-Dumas mit Donnerstimme: „Sagen Sie dem Minister, daß ich zwanzig Mann und zwanzig Gewehre hier habe, um die Ueberbringer seiner Befehle zu empfangen. Ich erwarte sie."

Niemand erschien indeß, wie Dumas selbst hinzufügt. Wenn man bedenkt, das Dumas allein die Revolution von 1830, die von 1848 und die italienische gemacht hat, und daß er davon nicht müder ist, als wenn er drei Seiten Feuilleton geschrieben hätte; so muß man über die wunderbare Thätigkeit dieses Mannes erstaunen.

In vertrauten Kreisen äußert er oft: „Voltaire war ein Mann von Geist; aber er schrieb nur. Ich habe mehr als dreihundert Bände geschrieben, und ich handle.

Man würde nicht fertig werden, wollte man Alles erzählen, was dies unvergleichliche Original betrifft, über welches sich die Gegenwart amüsirt und die Zukunft lachen wird. Welcher Unterschied zwischen Vater und Sohn! Der Letztere, eben so still, ruhig, zurückgezogen, wie der Vater heftig und lärmend ist und sich hervorzudrängen sucht, lebt gegenwärtig unter dem Vorwande, krank zu sein, in strengster Einsamkeit. Er schont sich mit der peinlichsten Hypochondrie, weil er immer fürchtet, für die prächtige Gesundheit seines Vaters büßen zu müssen.

Bei Alexander Dumas muß man sich an einen andern Eisenfresser erinnern, welcher seine Memoiren hätte vom Verfasser der „Drei Musketiere" schreiben lassen sollen, an Sir Charles Napier. Man erzählt sich von diesem folgende charakteristische Anekdote:

Er wohnte im Jahre 1821 in Paris und besuchte häufig einen Landsmann, David Wilson. Als er eines Tages bei ihm zu Tische war und alle die Toaste erschöpft waren, die bei Engländern Brauch sind, sprach man davon, ein Spielchen zu machen.

Napier, der die Unterhaltung liebte und besonders am Ende eines guten Mahles im Schwunge der besten Laune war, erhob sich alsbald mit einer heftigen Philippika gegen die strafbare Thorheit des „Spielens"; er zog gegen die Verblendeten los, die einer Karte oder einem Würfel ihr Glück, ihre Ehre, ihr Leben anvertrauen.

Er erklärte am Schluß, er werde keinen mehr für einen Ehrenmann halten, der sich an den Spieltisch setze und mit der Pikdame liebäugele.

Die Umstehenden sahen sich verwundert an und wußten nicht, ob sie diese herausfordernde Erklärung für baare Münze nehmen sollten. Charles Napier aber ging ins Vorzimmer und kam zurück mit einem sehr niedlichen Kästchen von Mahagoniholz.

— Weil ihr doch spielen wollt, so nehmt nur Platz. Ich bringe das Spielzeug.

Mit diesen Worten nahm der excentrischen Held aus dem Kästchen zwei elegante, trefflich gearbeitete Pistolen heraus.

— Nehmt Euch in Acht, sie sind geladen!

— Was soll das?

Das will ich Ihnen erklären, mein lieber Wilson; Sie sind Spieler, ich bin es nicht; aber ich will dennoch mit Ihnen ein ernstes Spiel wagen, ernster als Ihre Treff- und Pik-Combinationen. Setzen Sie

ein großer Theil dieser Summe an Individuen verschwendet, die es zum Theil nicht verdienten. Namentlich sollen die Ausgaben für Convente außerordentlich sein, welche unter der Leitung der Schwester Patrocinio stehen. Der Einfluß dieser Frau in der Politik des Hofes und somit auch des Landes, ist leider nicht zu leugnen, und sicher kein segensreicher. Diese Neigung des Hofes ist um so bedauerlicher, da unzweifelhaft dadurch der Opposition ein Angriffspunkt geboten wird, der in den Massen zündet. Der Hof hat vom Staatsschatz 6 Mill. Franken Vorschuß genommen, und zahlt davon monatlich 1000 Duros zurück. Das ist gegen das Gesetz, und Herr Olozaga nützte diese ihm bekannte Thatsache mit ungewöhnlicher Schärfe aus. Die Rede war von solcher Bitterkeit erfüllt, daß sie trotz ihrer großen Beredtsamkeit durchaus die beabsichtigte Wirkung verfehlte, denn die Dotation wurde mit großer Majorität genehmigt. Trotzdem beweist die Art des Angriffs, daß die iberische Partei, die eine Vereinigung von ganz Spanien unter dem König von Portugal erstrebt, systematisch an einer Discreditirung der herrschenden Dynastie in Spanien arbeitet. Unzweifelhaft gehen wir sehr ernsten Verwickelungen im Innern entgegen, denn ein äußerer Einfluß scheint die Parteien gegeneinander aufzustacheln. (Allg. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. Dezember. [Tagesbericht.]

△ [Das Rathhaus zu Breslau] wird nunmehr seit Jahren, Dank des echt patrizischen Sinnes der Bürgerschaft, restaurirt. Nachdem erst in diesem Herbste der älteste Erkerthurm an der Südseite an seinem Giebel sowohl in seinen architektonischen, als auch in seinen figürlichen Theilen, wenn hier auch mit geringerer Nothwendigkeit, ergänzt worden ist, gedenkt man im nächsten Jahre, jedenfalls von den 1000 Thalern, welche nach den öffentlichen Berichten zu diesem Behufe verlangt werden sollen, die Arbeiten fortzuführen. Ein guter Theil der Summe wird zur Vollendung des Fürstensaales verwendet werden. Hier nämlich fehlen noch, und zwar von jeher, Darstellungen in denjenigen acht Deckenmedaillons, welche um den Mittelpfeiler herum angebracht sind, während die übrigen Gewölbekappen, wie dies in dem von Herrn Dr. Luchs verfaßten, mit drei vorzüglichen Holzschnitten ausgestatteten Aufsatze in der Nummer dieser Zeitung vom 1. April d. J. nachgewiesen wurde, auch bei der neuesten Restauration die alten Patrizierwappen an ursprünglicher Stelle erhalten haben. Jene acht Medaillons nun werden, wie wir hören, sinniger Weise die Brustbilder von eben so vielen um Breslau hochverdienten Fürsten aufnehmen. Herr Professor Resch und Herr Maler Brehmer haben sich der Ausführung dieser Oelbilder unterzogen. Diese werden darstellen: 1) Boleslaus den I., unter welchem bekanntlich 1163 Breslau und Schlesien selbstständig wurden, 2) Heinrich den II. von Breslau, welcher 1241 den Heldentod bei Wahlstatt erlitt und in der hiesigen Vincenzkirche begraben liegt; 3) Heinrich den IV. von Breslau, berühmt durch seinen Krieg mit der Hierarchie, als Erbauer der schönen Kreuzkirche und als Minnesänger („Ich clage dir, mein; ich clage dir, sumerwunne" rc.); 4) Karl den IV., Kaiser von Deutschland und Herzog von Schlesien, den noch viel zu wenig erkannten, rastlosen Beförderer städtischen Aufschwunges; 5) Maximilian den II., den edelsten aller späteren Habsburger; 6) Friedrich den Großen; 7) Friedrich Wilhelm den III. und 8) Friedrich Wilhelm den IV. — Daß die genannten Künstler nur das Beste leisten werden, was ihr Talent vermag, versteht sich von selbst; zugleich können wir jedoch auch mittheilen, daß sie sich mit der größten Mühe um die Porträtähnlichkeit, soweit diese möglich ist und die historische Tracht der Darzustellenden umgesehen haben. Es wurden dabei weder Reisen noch Kosten, noch sonstige weitläuftige Erkundigungen gescheut. Hierbei hat das hiesige Museum schlesischer Alterthümer seine Ersprießlichkeit ganz augenscheinlich bewährt. Um nämlich vor Allem bei dem alten Boleslaus zu sicheren Resultaten zu gelangen, war nicht blos eine Reise nach dem Kloster Leubus nöthig, wo bekanntlich der Herzog begraben liegt und eine Messinggrabtafel seine Ruhestätte bezeichnet, sondern man hat auch die Hilfsmittel in Anspruch nehmen müssen, welche jene Anstalt zufällig bereits bietet. Jene Grabtafel stammt aus dem 14. Jahrhunderte und stellt den Fürsten in der Tracht dieses Jahrhunderts dar; da man sich aber sagen mußte, daß eine bloße Nachbildung derselben unstatthaft sei, wurde das Museum zu Rathe gezogen, und man war so glücklich, daselbst ein Siegel des Fürsten zu finden, welches, so stumpf es im Laufe der Jahrhunderte geworden ist, doch indem es seine Figur darstellt, genügende Anhaltepunkte bot, um mit Hinzunahme anderer gleichzeitiger, anderwärts befindlicher Denkmäler, die Tracht, nach welcher man suchte, ziemlich genau festzustellen. So wird denn Boleslaus in der schönen, kleidsamen und höchst eigenthümlichen Tracht aus den Zeiten der Kreuzzüge zu sehen sein. — Bei den Darstellungen der beiden Heinriche wird man sich an ihre hiesigen Grabmäler halten, doch bei Heinrich dem II. hoffentlich nicht ohne die Erwägung, daß sein Grabbild aus dem 15. Jahrhundert stammt. — Das Bild des Kaisers Karl hat man vom Karlsstein bei Prag, dem befestigten Sanssouci des Fürsten, entlehnt, wo er bekanntlich in gleichzeitigen Wandgemälden mehrfach und immer übereinstimmend und im höchsten Grade charakteristisch abgebildet ist, daher auch der berühmte böhmische Bildhauer Max seiner prachtvollen bronzenen Karlsstatue an der Moldaubrücke in Prag dieselben Züge mit Recht benutzt hat. — Das Bild des Kaisers Maximilian des II. hat das nürnberger Museum geliefert. — So dürfen wir denn in diesen Oelbildern einen eben so würdigen, als passenden und ausgezeichneten Schmuck unseres herrlichen Rathhauses und somit Breslaus erwarten. — In welcher Weise das Rathhaus weiter in seinen Außenpartien restaurirt werden soll, darüber verlautet noch wenig. Indessen haben wir das Vertrauen, daß man Nichts versäumen werde, um das Alte zu erhalten — durch Reinigen und — Ergänzen. Wir erlauben uns auch in dieser Beziehung auf jenen oben angezogenen Aufsatz unserer Zeitung, welcher sich am Schluß über die Restauration des Aeußeren bestimmter ausspricht, hinzuweisen.

* In der letzten Männerversammlung der konstitutionellen Ressource hielt der Universitäts-Tanzlehrer Herr v. Kronhelm einen höchst interessanten Vortrag über „schöne Kunst und Wissenschaft des Schönen". Der Vortrag war durch viele Citate der hervorragendsten Philosophen und Dichter gewürzt, und dem Redner wurde von der sehr zahlreich vertretenen Versammlung der allgemeinste Beifall zu Theil.

△ [Theater.] Gestern Abend: Beethoven's „Fidelio." Das Haus war sehr mäßig besetzt. Frl. Günther (Titelrolle) am Schlusse gerufen. — Nächstens soll hier zur Aufführung kommen: „Kieselack und seine Nichte vom Ballet." Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen und 10 Bildern, Text von Weirauch, Musik von A. Conradi. — Wie verlautet, wird auch Hr. Kühn eine Rolle übernehmen. Wir wünschen der Novität einen ähnlichen Erfolg, wie dem parodirten Tannhäuser zu Theil geworden ist.

M [Betreffend die Getreidemarkts-Angelegenheit.] Gestern Abend um 7 Uhr fand in der Conditorei Neumarkt Nr. 7 eine Versammlung der Hauseigenthümer des Neumarktes statt, welche Hr. Kaufm. Ed. Groß, veranlaßt durch mehrfache Aufforderung, zusammenberufen hatte. Derselbe trug zunächst auf die Wahl eines neuen Comite's an, zu welchem die Herren Kaufm. Ed. Groß als Vorsitzender und Kaufmann Aug. Tietze, Kaufmann F. R. Gottschalk, Seifenfabrikant Freudenberg, Kaufmann Breslauer, Kaufmann Tietze jun., Seifenfabrikant Weiß, Bäckermeister Chotton, Kaufmann und Bezirksvorsteher Reimann, Müllermeister Herbig, Dr. Weigel und Lehrer C. Winderlich, als Beisitzer gewählt wurden. Es sprach sich die Nothwendigkeit aus, mit allen rechtlichen Mitteln dahin zu wirken, daß der Neumarkt der Platz für den Getreidemarkt bleibe und es wurden mehrfache dahin zielende Vorschläge gemacht. Namentlich wurde angeführt, daß eine Verlegung des Getreidemarktes für die Grundbesitzer am Neumarkt geradezu eine Lebensfrage sei. Zudem haben mehrere Mittel, deren Glieder den bei weiten größten Theil des Getreideverkehrs in der Hand haben, in den Zeitungen öffentlich erklärt, ihre Geschäfte in Getreide nur auf dem Neumarkte abmachen zu wollen. Es frägt sich hierbei bloß, inwieweit sich die betreffenden Mittel an ihre eigenen Erklärungen halten und somit die Arbeiten des Comite's unterstützen werden? Der gegenwärtige Zustand einer Theilung der Geschäfte an zwei Orte benachtheiligt nicht bloß den Getreideverkehr, sondern führt auch andere Unzuträglichkeiten, z. B. Verschiedenheit der Getreidepreise herbei. Die im Hofe Sandstr. 1, errichtete Halle wird als durchaus unzweckmäßig bezeichnet, denn sie habe nicht Raum genug zur Aufnahme der Betheiligten, entbehre der für den Getreidehandel unumgänglich nöthigen Helligkeit, habe eine versteckte und ungesunde Lage rc. Andererseits wurde hervorgehoben, wie der Neumarkt der entschieden geeignetste Platz für den Getreidemarkt sei und wie man diesem Platz nach dem Muster vieler anderen großen Städte nicht blos den seit so langen Jahren besessenen Getreidehandel erhalten, sondern ihm auch eine große Zierde verleihen könnte. Ohne sich für eines der vorgeschlagenen Projekte zu dem Zwecke definitiv zu entscheiden, wird dem oben ernannten Comite die Erwägung und Ausführung des zum Ziele führenden Schrittes übertragen mit dem Wunsche, daß die Angelegenheit, bei der außer den Grundbesitzern am Neumarkt auch sonst noch ein bedeutender Theil der breslauer Bürgerschaft interessirt sei, zu einem glücklichen Ende geführt werden möchte.

4 In der am vergangenen Sonntag stattgefundenen Monatsversammlung des Vereins gegen das Branntweintrinken traten 3 neue Mitglieder dem Vereine bei. Von dem Enthaltsamkeitsvereine in Duisburg war durch den Herrn Gen.-Sup. Dr. Hahn an den Vorsitzenden des hies. Vereins eine Petition übersandt, welche durch dieselbe an den nächsten Landtag die Bitte richten will: durch Konzessionsverweigerung die Branntweinschänken zu vermindern; weshalb er den hiesigen Verein bittet, durch Namensunterschrift die Zwecke der Petition zu unterstützen. Dieselbe wird durch mehrere Wochen bei Hern Pastor Kutta zur Unterschrift ausliegen.

** Ein zweites Feuer, das gestern Abend in der 10. Stunde auf der Schmiedebrücke Nr. 2 in dem S'schen Wachswaaren-Gewölbe ausbrach, wurde gleich wie das erste (S. letztes Mittagsbl.) von den Hausbewohnern rechtzeitig bemerkt und ohne große Thätigkeit der herbeigerufenen Feuerwehr gelöscht. Als der Wasserwagen diesmal aus dem Gehöfte des Marstalls herauskam, wollte trotz des Zurufens des dort befindlichen Wachtpostens ein Droschkenkutscher mit seinem Fahrzeug nicht anhalten, das Pferd stürzte, und wäre überfahren worden, wenn es nicht gelungen wäre, das Fahrzeug der Feuerwehr augenblicklich zum Stehen zu bringen. — Eine authentische Vergleichung ergiebt, daß die hiesige besoldete Feuerwehr der Stadt verhältnißmäßig weniger Opfer auferlegt, als die freiwillige Feuerwehr in Stuttgart. Diese erheischt, bei einer Stärke von ca. 850 Mann und einer Einwohnerzahl von 50,000, abgesehen von den Kosten für die erste Ausbildung mit 8500 Thlrn., einen jährlichen Aufwand von etwa 11800 Thlrn., Dagegen ist für das gesammte Löschwesen mit Einschluß des Feuerwehrkorps in Breslau bei einer Einwohnerzahl von nahe 135,000 jährlich nur die Summe von ca. 16,000 Thlrn. etatirt.

— ** Seit dem 1. d. M. ist das neue gerichtliche Geschäftsjahr eröffnet, welches bis ult. November 1861 reicht. Bei dem hiesigen Kreisgericht ist der allwöchentliche Depositaltag (für die Einreichung von Geldern und Werthpapieren) auf den Sonnabend festgesetzt. Nur zur größeren Bequemlichkeit für das Publikum werden Gelder und Werthpapiere zur vorläufigen Asservation nicht übernommen.

Breslau, 5. Dezbr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Tauenzienstraße Nr. 9, 5 Stück weiße Servietten, gez. „A. H.", 4 Stück weiße leinene Taschentücher, gez. „R. G." und zwei Stück weißen Parchent (Wickelflecke); außerhalb Breslau, ein massiv goldener Siegelring von glatter Arbeit, mit einem achteckigen Blutjaspis versehen, auf welchem ein Wappen mit dem Buchstaben „W." befindlich; beide Seiten des Ringes sind mit schwarz gezeichneten Arabesken verziert.

Verloren wurden: Ein Geldtäschchen von grauem Rehleder mit silbernem Bügel und ca. 47 Thlrn. Inhalt, großentheils in Kassenanweisungen zu 10, 5 und 1 Thlr. bestehend; eine schwarzseidene Mantille.

Gefunden wurde: Eine Handradwer mit eiserner Füßen.

[Hundefang.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichterknechte 4 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 1, getödtet 1, die übrigen 2 Stück dagegen am 3. d. M. noch in der Scharfrichterei in Verwahrung gehalten.

Angekommen: General Graf v. Schwirz nebst Gemahlin und Gefolge aus Hannover; Frau Gräfin Lazareff, geb. Prinzeß Byron v. Kurland aus Dyhernfurth. (Pol.-Bl.)

⌂ **Freiburg**, 4. Dez. [Kreisgerichts-Deputation.] Seit einigen Tagen wird bei uns die Frage sehr lebhaft ventilirt, ob Freiburg der Sitz einer Kreis-Gerichts-Deputation werden soll? So viel verlautet, ist höheren Orts in Anregung gebracht worden, die Kreisgerichts-Kommission zu Fürstenstein mit dem waldenburger Kreisgericht zu vereinigen. — Wenn man nun erwägt, daß diejenigen Ortschaften, welche zu der oben erwähnten Kommission gehören, theils an freiburger Territorium grenzen, zum Theil höchstens ¼ Meile von unserm Ort entfernt, während nach Waldenburg selbige nahe an 2 Meilen Entfernung haben, so wäre es allerdings für die beregten Ortschaften sowohl, wie auch für Freiburg von höchster Wichtigkeit, wenn die fürstensteiner Gerichts-Kommission mit der freiburger vereinigt würde. — Unsere Stadt müßte dann allerdings die Gerichtslokale im hiesigen Rathhause erweitern, resp. vermehren, was durch einen Auf- oder Anbau erzielt werden könnte, oder aber ein passendes Gebäude acquiriren. Letzterer Umstand bietet unstreitig den größeren Vortheil, einmal würden geräumigere Gerichtslokale und dadurch den Beamten der gehörige Raum, wie auch den vorgeladenen Parteien die ordnungsgemäßen Warte-Lokale geschaffen werden. Letzterer Punkt ist schon seit vielen Jahren ein tief gefühltes Bedürfniß, indem bis jetzt die Parteien, oft zahlreich, sich in dem einzigen Gerichts-Lokale aufhalten müssen, wo die Beamten arbeiten, und oft durch Anfragen oder unvermeidliches Sprechen sich gestört sehen. Andrerseits könnten dann auch die gehörigen Gefängniß-Lokale errichtet werden; denn nur zu oft trifft es, daß sowohl polizeiliche wie gerichtliche Gefängnisse, zumal wenn Transporte hier ankommen, mangeln. — Wir hegen daher die feste Ueberzeugung, daß unsere städtischen Behörden, die stets das Wohl unsers Ortes nach allen Seiten hin mit großer Gewissenhaftigkeit zu fördern suchen, auch diese Gelegenheit benutzen werden, um höheren Orts zu erwirken, daß Freiburg der Sitz einer Gerichts-Deputation wird; und glauben, mit Gewißheit annehmen zu dürfen, daß die Stadtverordneten-Versammlung, im Fall Freiburg dazu bestimmt, keinen Augenblick Anstand nehmen wird, die etwa nöthigen Gelder dazu zu bewilligen.

Fp. **Landeshut**, 30. Novbr. [Realschule. — Theatralisches. — Holtei.] Für die seit langer Zeit schwebende Regelung sowohl der finanziellen, als auch der Patronats-Verhältnisse des hiesigen Schulsystems ist die gegenwärtige Woche eine entscheidende gewesen. Bisher stand die engere Verwaltung sowohl der Stadt-, als auch der Realschule unter dem Kollegium des kirchlichen Presbyterii (der Schuldeputation). Die Erweiterung der beiden Schul-Anstalten, die im Interesse des fortschreitenden Wissens und nach Maßgabe der gegen früher bedeutend herangewachsenen Schülerzahl sich als unabweislich herausstellte, und einen ziemlich erheblichen Zuschuß seitens des städtischen Seckels in Anspruch nimmt, glaubten die städtischen Behörden nur dann eintreten lassen zu dürfen, wenn ihnen mindestens das Mitpatronatsrecht, vorzugsweise bei Anstellungen von Lehrern, eingeräumt würde. Von diesem Zuerkenntniß machten sie die Bewilligung der für die Schul-Anstalten auszuwerfenden Zuschüsse abhängig.

Um diese, theils zwischen Regierung und Stadt, theils zwischen dem Presbyterium und den städtischen Behörden schwebenden Verhandlungen zum endlichen Abschluß zu bringen, war der Regierungs- und Schulrath Stolzenburg mit dem Magistrate, den Stadtverordneten und dem Presbyterium in persönliches Vernehmen getreten. Das Resultat der getroffenen Vereinbarung darf als ein höchst erfreuliches und segensvolles bezeichnet werden. Die städtischen Behörden haben nämlich den Schul-Anstalten, zunächst den elementaren, durch sie aber auch der Realschule, einen jährlichen Zuschuß von 500 Thlrn. zugebilligt, dessen Verwendung namentlich zur Vermehrung der Lehrerkräfte an Stadt- und Realschule und zur besseren Dotirung der kärglich bemessenen Lehrergehälter geschehen soll. Die Wirksamkeit beider Schul-Anstalten, namentlich der Realschule, wird dadurch wesentlich erleichtert und gefördert. Es ist hierdurch nun ermöglicht worden, für die untere Klasse, die Sexta der Realschule, einen neuen Lehrer anzustellen und gleichzeitig an die Stelle des vor Kurzem verstorbenen Lehrers für die neueren Sprachen einen anderen, tüchtigen Sprachlehrer zu gewinnen, der durch einen längeren, mehrjährigen Aufenthalt in England und Frankreich und durch den daselbst genossenen instruktiven Unterricht befähigt ist, die neueren

---

sich dort nieder, mein Freund, mir gegenüber, rufen Sie Ihren Bedienten, befehlen Sie ihm, dreimal in die Hände zu klatschen, wir werden zusammen losschießen und — — mag kommen was will, wir werden sehen, wer von uns Beiden das Spiel gewinnen wird.

Das ist ja ein Duell, rief Wilson erstaunt.

— Das ist eine Partie, die mindestens ein ernstliches, wirkliches Interesse in Anspruch nimmt und die uns nicht umsonst heiß machen wird.

— Doch das ist ja schrecklich, barbarisch!

— Glauben Sie? Wenn man von einer einzigen Karte die ganze Existenz eines Mannes oder einer Familie abhängig macht — ist das weniger grausam, weniger thöricht. Ich biete Ihnen diese Partie in allem Ernste an. Wenn Sie dieselbe ausschlagen, werde ich darin eine Injurie sehn und Sie fordern.

Nichts so Abgeschmacktes, worauf ein Engländer nicht einginge. David Wilson schien einverstanden.

— Wohl, ich gehe darauf ein. Doch, mein lieber Napier, Sie sind zu loyal, um einen Vortheil vor mir voraus haben zu wollen. Wohl, Sie kennen Ihre Pistolen, ich kenne sie nicht. Sie wissen sehr gut damit umzugehn, ich nicht. Die Partie wäre also ungleich. Warten Sie acht Tage! Ich werde mich erst einschießen, um mir einige Fertigkeit anzueignen.

Charles Napier war anfangs von diesem Einwurf betroffen, gab aber seine Zustimmung.

David Wilson lud Napier nicht mehr ein und schickte ihm seine Pistolen zurück mit der Erklärung, daß er jetzt und für immer dem Spiel entsage.

Vielleicht wollte der excentrische Seemann nichts Anderes erreichen. Jedenfalls giebt die Anekdote einen charakteristischen Zug mehr zum Portrait „Karlchen's", der vor einigen Jahren so nachdrucksvoll versprochen hatte, in Kronstadt zu Frühstücken und in Sanct-Petersburg zu Mittag zu essen, ein Versprechen, das er nicht erfüllen konnte, das aber zu erfüllen für Alexander Dumas eine Kleinigkeit gewesen wäre.

Dieser unermüdliche Romanschreiber hat übrigens zum erstenmale Belege und officielle Dokumente für seine Erzählungen zur Hand, welche seine einflußreiche Betheiligung an der neapolitanischen Revolution bestätigen. Er fürchtete, man werde ihm nicht auf's Wort glauben und hat sich vorgesehn. In den Gewehrkasten hat Dumas auch das Manuscript eines Drama's gelegt, das er ganz allein in seinen Mußestunden in Neapel für das Theater des Circus zu vollenden gedenkt.

Auch Bixio ist nach Italien gereist, um seinen, an den Folgen des Unfalls noch immer ernstlich erkrankten Bruder aufzusuchen und um seine Söhne zu umarmen, die sich als Helden bewährt haben.

Madame Sand dagegen reist nach Hyères, um in jenem milden Klima die vollkommene Wiederherstellung ihrer Gesundheit zu erlangen.

Den großen Erfolg des Tages hat Offenbach's neues Ballet: Der Schmetterling, im Opernhause davongetragen. Eine köstliche Erfindung, von Offenbach mit allen Reizen einer lebendigen, anmuthigen, geistreichen Musik ausgestattet! Dies Ballet ist ein seltener Erfolg der Tanzkunst, der scenischen Composition, der Musik, der Dekorationen! Man wird geblendet und wünscht sich eine goldene Nadel, um diesen glänzenden Wirbel, der sich Emma Livry nennt, vor dem entzückten Blick festzuheften. Diese Dame ist eine Schülerin der „Taglioni", welche auch als Verfasserin des Libretto's wieder vor das Publikum trat, nachdem sie zwanzig Jahre zurückgezogen von der Bühne gelebt. Der neuliche Abend war ein Abend des Triumphes auch für sie, die Meisterin eines ätherischen Tanzes, der wie eine ideale Dichtung die Herzen eroberte! Einzelne ihrer Pas schienen gleichsam Lamartine's geweihteste Strophen in die Sprache der Terpsichore zu übersetzen.

Natürlich ist Offenbach der Mann des Tages und beherrscht in diesem Augenblick unsere beiden großen Opernhäuser; denn außer dem „Schmetterling" wird nächstens sein „Roi Barkouf" an der Opéra-Comique in Scene gehen.

Im Théâtre-Français studirt und probirt man mit großem Fleiße das neue Stück von Emil Augier, dem ein so günstiger Ruf vorausgeht. „Les Effronés" (die Unverschämten) ist der jetzt feststehende Titel. Der Autor hat nie etwas so Feines und Kühnes zugleich geschrieben.

Im Odéon macht „La Vengeance du mari" noch immer volle Häuser. Man bereitet sich jetzt dort auf die Ankunft der Ristori vor, die in den ersten Tagen des März auftreten wird.

Die Rigolboche ist auf Reisen gegangen. Sie nahm sich in letzter Zeit zu viel heraus, was man nicht dulden und auch nicht strafen wollte und schickte sie gewissermaßen in's Exil, zum Leidwesen ihrer Nebenbuhlerinnen, die nun nicht wissen, mit wem sie um den Preis streiten sollen.

Die Sammler verkaufen jetzt ihre Sammlungen. Es droht ein neuer furchtbarer Katalog, in welchem die Kuriositäten und die Kunstwerke des Fürsten Soltikoff zum Verkauf ausgeboten werden. Ich weiß nicht, wie viele Millionen die Schätze des Fürsten Soltikoff werth sind; doch die zuletzt verkaufte Sammlung Solar hatte einen Werth von ungefähr 6—700,000 Fr. Die Autographen wurden ausnehmend hoch taxirt. Ein Brief des Königs Heinrich IV. 300 Francs. Dies ist nicht zu viel für den einzigen König, der im Gedächtniß seines Volkes lebt; ein Billet der Königin Elisabet von England gilt 450 Francs. So viel ist die Vestalin des Nordens schon werth, doch ihr ungetreuer Liebhaber, Graf Essex, muß sich mit 150 Francs begnügen; ein Zeichen, daß auch unter dem Hammer der Kommissionaire wie überall, die Aktien der „Liebhaber" fallen.

Eine Sammlung von 37 bisher nicht veröffentlichten Briefen des Kardinals Richelieu ist auf 2000 Francs geschätzt worden; man behauptet, der Herzog von Aumale habe sie angekauft.

Unter den großen Männern des Tages giebt es wohl Keinen, dessen Handschrift mehr als 3 Francs 50 Centimes werth wäre. Ich glaube, das ist die richtige Taxe für den Ruhm der Gegenwart.

Selbst Abdelkader, dessen Autographen vor einiger Zeit ziemlich hoch im Werthe standen, ist jetzt so freigebig damit, daß bald Jedermann ein Billet-doux des Emirs besitzen wird. Alle Tage liest man, daß der Vertheidiger der Christen an diesen oder jenen einen Brief voll von Segnungen und verblümten Danksagungen gerichtet habe. Mindestens 25 Photographen in Paris haben Briefe von dem Emir erhalten; 50 Poeten sind, bei Gelegenheit der syrischen Metzeleien, mit Proben dieser beredtsamen Prosa beglückt worden; man könnte aus der Correspondenz Abdelkaders schon einen ganzen Band machen. Ich theile dies durchaus nicht mit, um den würdigen Emir in Schatten zu stellen, oder gegen seine Bewerbung um das syrische Vicekönigthum ein ungünstiges Vorurtheil zu erwecken.

beiden Sprachen nicht nur wissenschaftlich, sondern auch praktisch mit dem besten Erfolge zu lehren. Durch dieses Arrangement tritt unsere Realschule in ihrem vollen Organismus und durch die tüchtigsten Lehrkräfte, so hoffen wir, in die Blüthezeit ihrer Wirksamkeit und kann mit voller Ueberzeugung empfohlen werden.

Außer dem wirklich bezaubernden Kunstgenusse, den einige Damen und Herren durch höchst exakte theatralische Aufführungen in der hiesigen Ressource, freilich nur einem Theile des Publikums, geboten haben, und außer der Gesellschaft des Theaterdirektors Lachnit, dessen Vorstellungen hie und da nicht ohne verdienten Beifall, leider aber bei sehr lückenhaft besetzten Bänken, gegeben werden, soll unserer Stadt ein anderer Genuß bereitet werden. Karl v. Holtei ist, so hören wir, oder wird von einigen literarischen Persönlichkeiten hierher geladen werden und mit seinem herrlichen, ansprechenden und lehrreichen Talente einige Stunden den von seiner Künstlerschaft Begeisterten widmen. Möge der schlesische Beranger unseren kleinen Ort nicht verschmähen! Ihm tönt aus vielen Herzen entgegen ein lautes: „Willkommen!"

δ **Beuthen OS.,** 1. Dez. [Verwaltungsbericht.] Der Verwaltungsbericht der Stadtkommune Beuthen für das Rechnungsjahr 1859—60 ist erschienen und enthält folgende Daten von allgemeinem Interesse. Die Bewohnerzahl der Kommune fiel von 10,388 auf 10,014 Seelen. Der Grund dieser auffallenden Erscheinung liegt in mehreren Umständen, welche weniger die Stadt im engern Sinne, als die zu ihr inkommunalisirten Kolonien berühren. Wenn auch die Zahl der Geburten die der Todesfälle bei weitem überstieg, so mangelte in dem verflossenen Jahre ein nennenswerther Zuzug fremder Personen, während im Schwarzwalde die Auflösung der Gefangenanstalt und der geringe Betrieb der Friedenshütte, so wie dort gelegener Gruben reichlich das entstandene Minus von 368 Personen erklärt. Gemäß den Bestimmungen in der Städteordnung wurde die Stadt in elf Ortsbezirke getheilt und für dieselben ebensoviel Bezirksvorsteher ernannt. Die Stadtverordneten erledigten in diesem Rechnungsjahre 177 Vorlagen in 20 öffentlichen Sitzungen. Aus der magistratualischen Verwaltung ist anzuführen, daß in dem genannten Zeitraum das Dienstjournal 7102 Nrn. erreichte, 185 Strafverfügungen erlassen und 577 Personen zur Haft gebracht wurden. Ferner wurden ertheilt 41 Aufnahmescheine als Einwohner, 30 Aufenthaltskarten, 1141 Anmeldescheine, 2518 Grenzlegitimationen nach Polen und 186 Certifikate nach Oesterreich, 754 Paß-Visa's, 286 neue Pässe, 183 Erlaubnißscheine zu Tanzmusiken 2c. Die Kämmerei-Rechnung des Jahres 1859 ergab eine Einnahme von 32,320 Thlr. und eine Ausgabe von 27,949 Thlr., mithin blieb ein Kassenbestand von 4370 Thlr. Die größern Posten der Einnahme werden gebildet von dem Kommunalbeitrag mit 4831 Thlr., von Forstgefällen mit 3571 Thlr., von Grubengefällen mit 3708 Thlr. und von den Einzugsgeldern mit 327 Thlr. Unter den Ausgaben nehmen das Schul- und Armenwesen nebst Krankenpflege eine hervorragende Stelle ein. Die Zuschüsse zum Schulenfonds betrugen 3805 Thlr., die Zuschüsse zur Armen- und Krankenpflege 4764 Thlr. Von den letzteren bezog die Armenkasse 1225 Thlr. und die Krankenhauskasse 3475 Thlr. Mit Zuschüssen und eigenen Mitteln zusammen ist für Kranke u. Arme die Summe von 6558 Thlr. verausgabt worden, deren Repartition nach der Bevölkerung den höchst beträchtlichen Satz von 19⅗ Sgr. pro Kopf ergiebt. Im vorigen Jahre war diese Repartitionszahl noch 17¼ Sgr. Es zeigt sich also eine augenscheinliche Zunahme in den Bedürfnissen für Kranke und Arme, während die Bevölkerung abgenommen hat. Einen bedeutenden Posten der Ausgabe bildet die Zubuße, welche zum Betriebe der Paul-Richard-Galmei-Grube gezahlt werden muß. Dieselbe betrug in diesem Jahre 3323 Thlr. Nicht unbeträchtliche Summen erforderte die Straßenpflasterung und die Erwerbung von Grundstücken behufs Ausführung des Bebauungsplanes der Stadt. Die katholische Elementarschule besuchten 996 Kinder, die evangelische 240 Kinder, außerdem fanden noch 476 Kinder Unterricht in kleineren Schulen. Im städtischen Krankenhause wurden 431 Personen verpflegt und ärztlich behandelt. Hiervon sind 376 genesen, 30 gestorben, 5 entwichen und 20 blieben am 1. Oktober 1860 als Bestand in der Anstalt. In der mit dem Krankenhause verbundenen Waisenanstalt befinden sich gegenwärtig 25 Waisenkinder. Die Zahl derselben hat sich also seit Jahresfrist um 3 vermindert.

⚒ **Gleiwitz,** 27. Nov. [Montanistisches.] Mit dem Gesetze vom 12. Mai 1851, die Verhältnisse der Miteigenthümer eines Bergwerks betreffend, ging der Betrieb des gewerkschaftlichen Bergbaues aus der Hand der Bergbehörden in die der Gewerken über.

Das Gesetz vom gleichen Datum über die Besteuerung der Bergwerke vereinfachte das Steuerwesen, und ermäßigte die Steuersätze.

Das Ministerial-Reskript vom 10. Dezbr. 1858 räumte endlich den zur Bergbauhilfskasse kontribuirenden Gewerken einen Einfluß bei der Verwaltung dieser Kasse ein.

Ist durch diese beiden liberalen Gesetze, durch dieses Reskript nicht alles Wünschenswerthe erreicht worden? Jedermann antwortete bisher: — Keineswegs! — denn jene beiden Gesetze sind nur Uebergangsgesetze, sie waren im Interesse des fortschreitenden Bergbaues wünschenswerth, aber sie können unmöglich den Schlußstein der Berggesetzgebung bilden.

Der Bergbau wurde faktisch nicht frei, denn die vielen aus der alten Zeit herübergenommenen Behörden und Beamten bereiten der freieren Bewegung des Bergbaues im Vergleich mit anderen Ländern mannigfache, wenn auch unabsichtliche, Hemmnisse; es wird noch sehr viel geschrieben, und sehr wenig gehandelt.

Der Abgaben gegen früher sind zwar jetzt weniger, aber dennoch (namentlich für den Steinkohlenbergbau) zu viele.

Die Bergbauhilfskasse endlich hatte für keinen Kontribuenten einen guten Klang, sie vertheuert jede Tonne Stückkohlen um 3 Pfennige, und jede Tonne Kleinkohlen um 1 Pf.; sie verhalf zuweilen dem Einen zu einem Darlehn, aber sie machte dann 50 leer Ausgegangene mißmüthig und zuweilen mißgünstig; unter allen Umständen entsprechen ihre enormen Geldausgaben fast niemals den Gründungszwecken, kurz, es existirte Niemand, der zugestehen konnte, der gestiftete Nutzen entspreche der Höhe der Einzahlungen.

Das königl. Staatsministerium beabsichtigt nun zur endlichen Freigebung des Bergbaues die Bergämter aufzuheben, die Zahl der Bergpolizeibeamten zu verringern, die Bergwerksabgaben abermals zu ermäßigen und die Bergbauhilfskassen aufzulösen.

Wie kommt man nun diesen liberalen Absichten entgegen, und wodurch sucht man deren Verwirklichung zu erleichtern?

Einerseits dadurch, daß für die Beibehaltung der Bergämter petitionirt wird, andererseits daß man plötzlich die Steinkohlenbergbauhilfskasse als ein nothwendiges Institut betrachtet, und das Ministerium um deren Beibehaltung angeht. Hat man plötzlich vergessen, daß diese Kasse lediglich eine den Steinkohlenbergbau belastende Separatsteuer ist, daß Mißstimmungen nach allen Richtungen sich ewig kundgeben müssen, mag diese Kasse nun von der Bergbehörde, mag sie von den Kontribuenten verwaltet werden, denn Niemand ist fähig, sie so zu verwalten, wie es das Gründungsstatut fordert: daß nämlich der Nutzen der Ausgaben Allen zu Gute kommt.

Man spricht sich in dem Augenblicke für Beibehaltung einer Separat-Bergwerkssteuer aus, in welchem im Schooße des Ministerii die Nothwendigkeit einer abermaligen Bergwerkssteuerermäßigung berathen wird. Man petitionirt für Beibehaltung der Bergämter und bedenkt nicht, daß Abgaben-Ermäßigung mit Vereinfachung des Staatsorganismus im vorliegenden Falle Hand in Hand gehen muß. Man erschwert dem Ministerium die Verwirklichung seiner, die Hebung des Bergbaues bezweckenden, Ideen; man ist, um es kurz zu sagen, reaktionär da, wo diese Staatsbehörde liberal sein will.

[Notizen aus der Provinz.] * Jauer. Als am 29. November Abends der Güterzug von Königszelt hier anlangte, fehlten eine Anzahl Wagen und 2 Schaffner. Es stellte sich bald heraus, daß die fehlenden Wagen in der Nähe von Rosen sich losgehakt hatten und auf der Bahn stehen geblieben waren. — Nächsten Sonnabend wird Herr Musikdirektor Bilse hier konzertiren.

† Liegnitz. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung autorisirte die Versammlung den Magistrat, die erforderlichen Einleitungen zum Abbruch des Ritterthurmes zu treffen und für die Ritterstraße einen Ausgang herzustellen. — Am 1. d. Mts. fanden 2 Steuerbeamte auf ihrer Revisionstour in dem schmalen Gäßchen hinter dem Hospital ad St. Nicolaum in der Hainauerstraße einen scheinbar todten Menschen am Boden liegen. Sie requirirten sofort die nöthige Hilfe, und stellte es sich bei näherer Untersuchung des Objektes heraus, daß hier ein Selbstmord durch Erhängen stattgefunden hatte. Der Entleibte, ein Mann von circa 60 Jahren, hatte sich mittelst eines Tuches an einem Zaunpfahle aufgeknüpft, war aber wahrscheinlich nachträglich, da das Tuch der Schwere nachgegeben hatte, zu Boden gefallen. Der Leichnam wurde schleunigst nach dem in der Nähe befindlichen städtischen Krankenhause gebracht und daselbst den vorschriftsmäßigen Wiederbelebungsversuchen unterzogen. Dieselben blieben jedoch, ohnerachtet der Körper theilweise noch warm war, erfolglos. Namen und Stand des Erhängten haben sich bis jetzt noch nicht ermitteln lassen. Der Kleidung nach scheint derselbe der ländlichen Bevölkerung anzugehören. Das einzige Besitzthum, welches man bei ihm vorfand, war eine Schnupftabaksdose von Baumrinde. — In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins, unter Vorsitz des Herrn Landrath von Bernuth kam der bereits früher eingebrachte und zum Beschlusse erhobene Antrag, für die liegnitzer Getreidemärkte vereidete Mäkler anzustellen, zur nochmaligen Ventilation, und übergab man in Folge derselben die für die bezeichneten Persönlichkeiten entworfene Instruction einer besondern Commission zur Prüfung. Der von dem neumarkter landwirthschaftlichen Vereine gestellte Antrag, auf Errichtung eines Rapsmarktes in Liegnitz, fand Anerkennung und wurde durch Beschlußnahme der erste Freitag nach dem 15. Juli jeden Jahres zur Abhaltung eines derartigen Marktes festgestellt.

△ Grottkau. Die hiesigen Blätter melden: Als am 3. d. M. Morgens nach Abgang des ersten Eisenbahnzuges (von Neisse nach Brieg) der betreffende Bahnwärter die Strecke zwischen der Chaussee nach Ohlau und dem hiesigen Bahnhofe revidirte, fand er dicht bei der Stelle, wo der Verbindungsweg von der Leupuscher-Straße nach obengenannter Chaussee über die Bahn geht, den furchtbar verstümmelten Leichnam eines Artilleristen, oder vielmehr die Theile eines solchen, auf dem Bahndamme neben den Schienen liegen, in welchem der Kanonier G., ein Rekrut der 1. reitenden Batterie 6. Artillerie-Regts., erkannt wurde. Der Unglückliche, welcher aus noch unbekannter Veranlassung in dieser Weise den Tod gesucht und gefunden, hatte noch an demselben Morgen seinen Stalldienst verrichtet und muß sich so auf die Schienen gelegt haben, daß die Räder ihn in der Mitte des Körpers zerschnitten und zerstückelt haben. Auf dem betreffenden Zuge ist man von dem Unglücksfall nichts gewahr geworden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 5. Dezember 1860. [Bericht über den Flachsmarkt.] Auf dem gestrigen Flachsmarkt waren etwa 40 Dominial- und Rustikal-Gutsbesitzer aus der Provinz mit einheimischen und einzelne Commissionäre mit russischen, oberländer und holländischen Flächsen als Verkäufer erschienen.

Es wurden aus der Provinz im Ganzen 71,840 Kloben zum Verkauf gestellt und zwar:

aus dem Kreise Kreuzburg	24,700	Kloben,
„ „ „ Rosenberg	22,000	„
„ „ „ Oels	12,730	„
„ „ „ Poln.-Wartenberg	4,460	„
„ „ „ Militsch	2,650	„
„ „ „ Namslau	2,000	„
„ „ „ Leobschütz	2,000	„
„ „ „ Liegnitz	1,000	„
„ „ „ Trebnitz	300	„

Hiernach beträgt das Gesammt-Quantum der Kloben zu 5 Pfd. gerechnet 3,592 Ctr.

Die Kreise Glogau, Lublinitz, Ohlau, Steinau, Trachenberg waren nicht vertreten, wogegen Militsch und Leobschütz diesmal, wie aus vorstehender Tabelle ersichtlich, mit ziemlich belangreichen Quantitäten am Markte erschienen.

Wiederum waren, wie in den Vorjahren, Spinnereibesitzer aus der Provinz die Hauptkäufer, auch einige Händler ebendaher, sowie hiesige Kaufleute traten als Käufer auf. Noch war ein österreichischer Spinnereibesitzer am Platze, enthielt sich jedoch des Einkaufs.

Seit Errichtung des Flachsmarktes wurden an einheimischen Flächsen hierselbst feilgeboten:

in 1851:	51,170	Kloben,
„ 1852:	74,920	„
„ 1853:	53,500	„
„ 1854:	43,200	„
„ 1855:	105,280	„
„ 1856:	73,812	„
„ 1857:	85,310	„
„ 1858:	51,141	„
„ 1859:	69,406	„
„ 1860:	71,840	„

Von russischen Flächsen wurden 4000 Ctr. gleich 80,000 Kloben, von oberländer 1000 Ctr. gleich 20,000 Kloben ausgeboten. Aus Oesterreich waren auch diesmal Verkäufer nicht erschienen.

Die gesammte Quantität des zu Markte gebrachten Flachses betrug 174,120 Kloben gleich 8706 Ctr.

Die Qualität des diesjährigen Flachses war durchgehends besser als im Vorjahre.

Für feine Wasserflächse wurden 20—23 Thlr., für exquisite Waare bis 25 Thlr. bezahlt; für gewöhnliche Gattungen wurden 16—18 Thlr. angelegt. Rasenflächse, gewöhnliche, galten 12—14 Thlr., feine 15—17 Thaler, exquisite bis 19 Thlr.

Der größte Theil des aus der Provinz zu Markte gestellten Flachses fand Abnehmer. Auch würde der Markt-Umsatz bedeutender gewesen sein, wenn nicht schon vorher circa 6000 Centner von den schlesischen Spinnereien auf dem Lande aufgekauft worden wären.

Stettin, 4. Dez. Weizen pr. Frühjahr fest, andere Termine ruhig, loco 72—77½ Thlr. gelber nach Qual. bez., 83—85pfd. gelber succ. Lieferung 76 Thlr. Br., 85pfd. gelber pr. Frühjahr 81½ Thlr. Gld., 82 Thlr. Br. — Roggen schließt matter, loco pr. 77pfd. 46—45½ Thlr. bez., 77pfd. pr. Dezbr. 46 Thlr. bez., 45¾ Thlr. Br., pr. Frühjahr 46½ Thlr. bez. und Br., ¼ Thlr. Gld., pr. Mai-Juni 47¼ Thlr. bez. und Br. — Gerste pomm. loco pr. 70pfd. 38¾ Thl. bez., märk. 42 Thlr. bez. — Hafer ohne Handel. — Erbsen, loco kleine Koch- 50½ Thlr. bez. — Leinsamen, pernauer $13\frac{17}{24}$ Thlr. bez., 13¾ Thlr. Br., rigaer $14\frac{1}{12}$—⅙ Thlr. bez., auf Lieferung 14¼ Thlr. bez. — Rüböl fester, loco 11½ Thlr. Gld., $\frac{7}{12}$ Thlr. Br., pr. Dezbr. und pr. Dez.-Jan. dito, pr. April-Mai 12¼ Thlr. bez., Br. und Gld. — Leinöl loco incl. Faß 11 Thlr. Br. — Spiritus etwas höher, loco ohne Faß 19⅓ Thlr. bez., pr. Dezbr.-Jan. $19\frac{7}{12}$ Thlr. Br., pr. Jan.-Febr. 19¾—⅚ Thlr. bez., pr. Frühjahr 20½ Thl. Br. u. Gld.

Liverpool, 30. Nov. [Baumwolle.] Es hat diese Woche hindurch gute Frage geherrscht bei sehr festen Preisen, und die gestern erfolgte Herabsetzung des Diskontos auf 5% hat das Vertrauen noch erhöht. Die amerikanischen Ernteschätzungen bleiben unverändert, und Importen stehen bedeutend über heutigen Preisen ein, besonders da in Folge der politischen Besorgnisse in den südlichen Staaten die Course sich sehr ungünstig gestellt hatten. Abladungen wurden dadurch behindert, und unsere Zufuhren werden fürs erste sehr mäßig bleiben. Für die höheren Qualitäten wurden in New-Orleans sehr hohe Preise bewilligt, fair to good 15½—16.

Surate behauptet, gute Broach bedingen 5⅝, fair Dhollerah 5⅛, ¼, fair Veravole 4⅞.

Die Umsätze dieser Woche betrugen 70,940 Ballen, wovon 8730 Ballen auf Spekulation und 4330 Ballen zur Ausfuhr.

Heute gingen 8000 Ballen um.

Unterwegs sind von Amerika 179,000 Ballen gegen 172,000 Ballen vor. Jahr, und von Ostindien 55,728 Ballen gegen 92,861 Ballen voriges Jahr.

Prange u. Meyer.

† **Breslau,** 5. Dezbr. [Börse.] Bei schwachem Geschäft waren die Course der österr. Effekten etwas höher. National-Anleihe 54, Credit 59½, wiener Währung 70⅞—71 bez. Eisenbahn-Aktien und Fonds unverändert.

Breslau, 5. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, unverändert bei schwachem Angebot; ordinäre 11—12 Thlr., mittle 13—14 Thlr., feine 14½—15⅓ Thlr., hochfeine 15⅔—16⅙ Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert; ordinäre 11—13 Thlr., mittle 14—16½ Thlr., feine 17½—19½ Thlr., hochfeine 20½—21½ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) niedriger; pr. Dezember und Dezember-Januar 49¼—49 Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar 1861 50 Thlr. bezahlt, 49½ Thlr. Br., April-Mai 50 Thlr. Br., Mai-Juni — —.

Rüböl unverändert; gek. 150 Ctr.; loco und pr. Dezember 11⅔ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 11⅔ Thlr. Br., Januar-Februar 1861 11¾ Thlr. Br., Februar-März 11⅚ Thlr. Br., April-Mai $12\frac{1}{12}$ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus behauptet; loco 20⅔ Thlr. bezahlt, pr. Dezember und Dezember-Januar 20⅙ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1861 $20\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, 20⅓ Thlr. Gld., April-Mai $21\frac{1}{12}$—21 Thlr. bezahlt und Br.

Zink unverändert.

Die Börsen-Commission.

≌ **Breslau,** 5. Dezbr. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] In allen Getreidearten hatten wir heute schwachen Handel, auch für Roggen war die Kauflust weniger lebhaft als gestern, und bei sehr mäßigen Landzufuhren wie Offerten von Bodenlägern behaupteten sich die Preise zur Notiz mühsam.

Weißer Weizen	84—90—94—97	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	80—85—90—93	„	
Brenner-Weizen	70—75—80—82	„	
Roggen	59—61—63—65	„	
Gerste	50—55—60—63	„	
Hafer	28—30—32—34	„	
Koch-Erbsen	62—66—68—70	„	
Futter-Erbsen	54—56—58—60	„	
Wicken	45—50—53—56	„	

Oelsaaten in fester Haltung; gute, tadelfreie Sorten waren zu den bestehenden Preisen leicht verkäuflich. — Winterraps 88—92—94—96 bis 98 Sgr., Winterrübsen 84—86—88—90—93 Sgr., Schlag-Leinsaat 70—75 bis 80—85—90 Sgr. nach Qualität und Gewicht.

Rüböl unverändert; loco 11⅔ Thlr. bezahlt, pr. Dezember und Dezember-Januar 11⅔ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1861 ist $12\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt.

Spiritus behauptet, loco 13 Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten beider Farben hatten nur beschränkten Umsatz und die Preise erlitten keine Aenderung.

Rothe Kleesaat 11½—12½—13½—14½—16⅙ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 12—15—18—20 21½ Thlr.	
Thymothee 8—9—10—10½—11 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 5. Dez. Oberpegel: 13 F. 6 Z. Unterpegel: 1 F. 5 Z. Eisstand.

[1501] **Bekanntmachung.**

Oeffentliche Tanzvergnügungen und ähnliche Lustbarkeiten sind nach § 9 der Verordnung vom 29. Juni 1843 (Amtsblatt pro 1843 Seite 144) für den Zeitraum vom 10. bis 25. Dezember d. J., beide Tage mit eingerechnet, verboten.

Eben so wenig darf nach § 11 der angezogenen Verordnung am 25sten Dezember d. J., als am ersten Weihnachts-Feiertage, an öffentlichen Orten Spiel oder Musik stattfinden, ausgenommen geistliche Musik und solche Concerte ernsten Inhalts, zu welchen das Polizei-Präsidium nach der Polizei-Verordnung vom 10. April 1857 ausnahmsweise die Genehmigung ertheilt.

Diese Genehmigung ist von dem betreffenden Wirthe besonders nachzusuchen und darf nur dann ertheilt werden, wenn die Hälfte der reinen Einnahme zu Wohlthätigkeitszwecken der hiesigen Armenkasse überwiesen wird. Dies wird zur Nachachtung hierdurch in Erinnerung gebracht.

Breslau, den 4. Dezember 1860.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Kehler.

Schlesische Prinz Friedrich-Wilhelm-Stiftung.

Nach den Bestimmungen des Statuts der vorgenannten Stiftung werden alljährlich aus den Einkünften des Stiftungs-Fonds von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm Stipendien für junge Leute aus der Provinz Schlesien bewilligt, welche sich für die Landwirthschaft oder die Gewerbe ausbilden wollen, und zwar:

a. Stipendien von 100 Thlr. zum Besuche einer höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt oder eines höheren gewerblichen Instituts;
b. Stipendien von 80 Thlr. zum Besuche von Ackerbauschulen oder Handelsschulen und gewerblichen Lehranstalten;
c. Unterstützungen behufs Erlernung eines Handwerks oder zur Vervollkommnung in demselben.

Die Bewerber um solche Stipendien haben ihre diesfälligen Gesuche, unter Beifügung von Zeugnissen über ihre bisherige Vorbildung und unter Angabe ihrer Familien- und Vermögens-Verhältnisse, an den mit unterzeichneten Grafen von Burghauß bis Ende dieses Monats einzureichen.

Breslau, den 1. Dezember 1860. [3940]

Das Curatorium der Schlesischen Prinz Friedrich-Wilhelm-Stiftung.

(gez.) Freiherr von Schleinitz. F. Graf von Burghauß. Elwanger.

Berichtigung.

In der gestrigen Breslauer Zeitung soll es in der Bekanntmachung über die erfolgten Wahlen der Herren Stadtverordneten heißen, bei

b. in der II. Abtheilung:

4) im Wahlbezik **6** (statt 7) Herr Kaufmann **G. Friederici;**

c. in der I. Abtheilung. 1. Wahlbezirk:

11) Herr **Partikulier** (statt Kaufmann) **Marks** (II).

Marktpreise aus der Provinz.*)

Es kostet der berliner Scheffel.

Datum.	Namen des Marktortes.	Weizen gelber Sgr.	Weizen weißer Sgr.	Roggen. Sgr.	Gerste. Sgr.	Hafer. Sgr.	Erbsen. Sgr.	Wicken. Sgr.	Hirse. Sgr.	Klee pr. Ctr. rother Thlr.	Klee pr. Ctr. weißer Thlr.	Thimothee. Thl.	Buchweizen. Sgr.	Raps. Sgr.	Rübsen. Sgr.	Kartoffeln. Sgr.	Heu, der Ctr. Sgr.	Stroh, das Schck. Sgr.	Rindfleisch, Pfd. Sgr.	Butter, das Qrt. Sgr.	Eier, die Mand. Sgr.
	Amtlich:																				
28. 11.	Beuthen O.-S.	90	—	65	50	30	96	—	102	—	—	—	45	—	—	28	22	240	3	20	7½
1. 12.	Brieg	70—83	—	56—61	40—50	22—29	90	—	128	—	—	—	—	—	—	26	20	120	3½	14	6
28. 11.	Frankenstein	86	90	88	51	30	78	—	—	—	—	—	—	93	90	40	24	140	3¾	16	5½
4. 12.	Gleiwitz	84—90	—	57—60	50—52	27—28	93	—	—	—	—	—	—	—	—	27—28	19	150	3⅓	20	4
4. 12.	Glogau	75—87	—	54—59	46—51	27—30	57—61	—	—	—	—	—	—	—	—	17	22	172	—	16	7
29. 11.	Görlitz	92-105	—	57—65	50—52	25—30	72—80	55—65	127	7½	18	5½	55	145	120	20	25	180	3½	–	7½
3. 12.	Grünberg	85—92	—	57—60	—	31	60	—	—	—	—	—	—	—	—	14—20	20	235	2½	16	6¼
29. 11.	Hirschberg	95	102	66	54	27	70	—	112	—	—	—	—	—	—	24	20	150	3	16	6
	Liegnitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
28. 11.	Militsch	95	—	60	50	27	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	19	150	3	16	4½
29. 11.	Ratibor	68—80	76—78	55—60	39—46	23—29	76—78	48—50	—	—	—	—	—	90—93	83	20	20	115	4	15	5
4. 12.	Reichenbach	91	96	65	52	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28	20	150	3½	15	5
	Trachenberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
30. 11.	Schweidnitz	85	94	64	56	32	90	—	140	—	—	—	—	—	—	25	30	190	4	15	6
	Nichtamtlich:																				
29. 11.	Grottkau	75—85	—	59—63	46—50	26—34	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	—
1. 12.	Jauer	78—86	85—95	56—62	44—54	25—29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1. 12.	Sagan	82—93	—	56—60	51—55	26—30	60—65	—	—	—	—	—	—	—	—	20	22	162	—	15	6
5. 12.	Breslau	80—93	84—97	59—65	50—63	28—34	62—70	45—56	—	11—16	12—21	9½	43	88—98	80—90	24—40	28	195	4	17	6

*) Aus der „Schlesischen Landwirthschaftlichen Zeitung" abgedruckt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 573 der Breslauer Zeitung. — Donnerstag, den 6. Dezember 1860.

Die Verlobung
unserer Tochter **Emilie** mit dem Kaufmann Herrn **Albert Pariser** in Breslau, beehren wir uns hiermit anzuzeigen.
Brieg, den 4. Dezember 1860. [4979]
Sanitätsrath Dr. **Ehrlich** nebst Frau.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abends um 10 Uhr ging nach langen Leiden meine gute Frau, unsere treue Mutter **Friederike**, geb. **Tollkamitt**, durch einen sanften Tod über zu einem bessern Leben.
Sorau i. d. Niederlausitz, den 4. Dezbr. 1860.
A. Lennius, Prof.
Otto Lennius.
Anna Lennius.

Familiennachrichten.
Geburten: Ein Sohn, Hrn. Ober-Stabsarzt Dr. Ullrich in Breslau, Hrn. Pr.-Lieutn. v. Lilienhoff-Zwowitzki in Berlin, eine Tochter Hrn. Rittergutspächter Päschke in Nieder-Leipe.

Todesfälle: Hr. Schneidermeister August Paul in Berlin, Hr. General d. J. a. D. Georg Wilh. v. Hofmann in Neuwied, Hr. Kreisrichter Porto in Inowraclaw, Hr. Landrath a. D. Wilh. v. Zychlinski in Meseritz.

[3984] **Den Manen**
des am 6. Dezember 1859 zu Peiskretscham verstorbenen Knappschaftsarztes
Herrn Dr. **Leopold Heimann.**

Ein Jahr ist nun dahin geschwunden,
Daß Dich o Theurer birgt die Erd',
Wir haben's Alle tief empfunden,
Daß Du uns fehl'st, der uns so werth.
Du warst ein Helfer aller Armen,
Stets linderteſt Du ihre Noth,
Und dennoch rafft' Dich ohn' Erbarmen
Als seine Beut' hinweg der Tod.
Doch Dir ist wohl, denn Dir wird werden
Da droben ganz gewiß Dein Lohn,
Für Deine Leiden hier auf Erden
Wird schmücken Dich die Dulderkron'.
So ruh' denn sanft, Dein Angedenken
Wird stets in unsern Herzen stehn.
Und Gott der Herr, der wird's wohl lenken,
Daß wir uns einstens wiedersehn.

Peiskretscham, den 6. Dezember 1860.
Der Knappschafts-Verein der herrschaftlich Toster Hütten-Werke.

Theater-Repertoire.
Donnerstag, 6. Dezbr. (Kleine Preise.) Zum fünften Male: **„Tannhäuser.“** Zukunfts-Posse mit vergangener Musik und gegenwärtigen Gruppirungen in 3 Akten. Musik von Karl Binder. Vorher: **„In der Theater-Loge,** oder: **Wie man gegen sich selbst intriguirt.“** Lustspiel in 1 Akt von A. Ritter v. Niebauer.
Freitag, den 7. Dezbr. (Kleine Preise.) Zum vierten Male: **„Ein Blatt Papier.“** Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen „Les pattes de mouches“, von Sardau, frei bearbeitet von Th. Gaßmann. Hierauf: **„Liebesfatalitäten,** oder: **Die vertriebenen Schwaben.“** Komisches Ballet in 1 Akt, in Scene gesetzt vom Balletmeister Herrn Pohl. Musik von verschiedenen Componisten, zusammengestellt von Herrn Blecha.

Pädagogische Section.
Freitag den 7. Decbr., Abends 6 Uhr: Herr Seminar-Oberlehrer **Scholz:** Mittheilung aus einer General-Lehrer-Konferenz Schlesiens. [3999]

Gymnastisches
Circus-Theater
im Saale zum blauen Hirsch.
Heute Donnerstag:
Vorstellung
in Gymnastik, akrobatischer Kunst u. Seiltanz. Anfang 7¼ Uhr, Kassen-Eröffnung 6¼ Uhr. Preise wie gewöhnlich. Das Lokal ist geheizt.
[3998] **F. Braatz & Comp.**

Wintergarten.
Heute Donnerstag den 6. Dezbr.: [4985]
10tes Abonnement-
Konzert von A. Bilse.
Anfang 4 Uhr. Entree 5 Sgr.

Vorläufige Anzeige.
Liebichs Etablissement.
Sonnabend den 8. Dezember:
letzter Reünion-Ball
in diesem Jahre. [4003]

Liebich's Lokal.
Heute Donnerstag: [4000]
10tes Abonnement-Konzert der Breslauer Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Anderen:
Sinfonie von Haydn (D-dur).
Adagio aus der C-dur-Sinfonie von R. Schumann.
Ouverture „Egmont“ von Beethoven.
Anfang 3 Uhr. Entree pro Person 5 Sgr.

Bahnhof Canth.
Sonntag, den 9. Dezember:
Gesangs-Concert von der beliebten Alpensänger-Gesellschaft Hans Kopp aus d. Zillerthale in Tyrol, bestehend aus 6 Personen, 3 Herren und 3 Damen in ihrem Nationalkostüm. Anfang des Concerts 3 Uhr, Ende gegen 9 Uhr. Entree für Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.
[4922] **Lindner.**

Fehler! Adreßbuch 1860 von Sust, giebt an, Vorwerksstr. **Nr. 1** a Eigenthümer **Agent**, beides existirt **gar nicht.** In dieser Straße **Nr. 1** b ist der Besitzer Kaufm. **H. Schuster.**

Die **Auszahlung** der **Th. Fischer**schen Accord-Rate kann nunmehr vom 6. Decbr. ab Früh bis 10 Uhr und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr in Empfang genommen werden. [3994]
Ernst Leinsz, Verwalter.

Zur bevorstehenden **Neuwahl** von **7 Repräsentanten** und **7 Stellvertretern** für die **Synagogengemeinde** werden nachstehende, aus den verschiedenen Richtungen **unparteiisch** ausgewählte Kandidaten den verehrlichen Gemeindemitgliedern wärmstens empfohlen: [4989]

Herr **Heimann Bamberger**,	Herr **Louis Jaffé**,
„ **M. D. Bernhard**,	„ **Salomon Kaufmann**,
„ **Martin Deutsch**,	„ **Benjamin Lasker**,
„ **Hermann Eppenstein**,	„ **N. P. Nathan**,
„ **Eduard Goldschmidt**,	„ **E. M. Sachs**,
„ Sanitätsrath **Dr. Grätzer**,	„ **Moritz Schreiber**,
„ Commerzienrath **E. Heimann**,	„ **Adolph Wertyer**.

Wahllokal: Liebich'scher Gartensaal, Gartenstraße Nr. 19.
Wahltermin: Dinstag, 11. Dezbr. d. J. Vorm. 10½—12 Uhr.

[1492] **Bekanntmachung.**
Die Inhaber der großherzoglich posenschen Pfandbriefe werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Verloosung der pro Johanni 1861 zum Tilgungs-Fonds erforderlichen 4proz. Pfandbriefe **am 22. Dezember 1860** Morgens 9 Uhr in unserem Sitzungs-Saale stattfinden wird, und daß die Liste der gezogenen Pfandbriefe an dem gedachten Tage in unserem Geschäfts-Lokale, und am folgenden Tage nach der Ziehung an den Börsen in Berlin und Breslau ausgehangen sein wird.
Posen, den 19. November 1860. **General-Landschafts-Direktion.**

[3983] **Bekanntmachung.**
Die Lieferung des für die Zeit vom 1. Januar bis zum 30. April 1861 für die Faktorei der unterzeichneten Gesellschaft erforderlichen raff. Rüböls von circa 250 Ctr. soll im Wege der Submission vergeben werden. Hierzu ist ein Termin auf **Montag den 17. d. M. Nachmittags 2 Uhr** hierselbst anberaumt. Lieferungslustige wollen ihre Offerten bis dahin portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:
„Offerten auf Lieferung von raff. Rüböl“
einsenden. Die Eröffnung der Offerten erfolgt im Termine in Gegenwart der erschienenen Submittenten. Die Lieferungsbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen, auch werden dieselben auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien schriftlich mitgetheilt.
Lipine, den 3. Dezember 1860.
Die Schlesische Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.

Verein der Brüder und Freunde.
Morgen Freitag den 7. d. Ab. präc. 8 Uhr: Vortrag des Hrn. Dr. Stein im Café restaurant, über „Kulturhistor. Bilder d. 18. Jahrh.“ Gäste können durch Mitgl. eingeführt werden.

Den Besitzern von **Falkenberger Kreis-Obligationen** zeigen wir hiermit an, daß der **schlesische Bank-Verein in Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 35, die vom 1. Januar 1861 an fälligen Coupons einzulösen, so wie den Verkauf der Obligationen übernommen hat.
Falkenberg, den 5. Dezember 1860. [3989]
Die ständische Chausseebau-Commission.
B. v. Koppy. Lange.

K. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.
Vom **2. Januar 1861** angefangen werden die halbjährigen, auf die Zeit vom 1. Juli bis Ende Dezember d. J. entfallenden fünfprozentigen Zinsen für die Aktien der k. k. privil. **Kaiserin Elisabeth-Bahn,** täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, zwischen 9 Uhr Morgens und 1 Uhr Mittags, gegen Abgabe der betreffenden, arithmetisch geordneten Zinsen-Coupons, nebst darüber lautenden, mit der Unterschrift und Angabe des Wohnortes der Aktienbesitzer versehenen Konsignationen (wozu gedruckte Blanquete an nachbenannten Orten unentgeltlich zu haben sind) ausbezahlt: [3943]

in **Wien**	bei der	**Centralkasse der Gesellschaft am hiesigen Bahnhofe.**
„ **Berlin**	„ dem Herrn	**S. Bleichröder.**
„ **Breslau**	„ den Herren	**C. T. Löbbecke u. Komp.**
„ **Cöln**	„ „ „	**Sal. Oppenheim jun. u. Komp.**
„ **Frankfurt** a. M.	„ „ „	**M. A. v. Rothschild u. Söhne.**
do.	„ „ „	**Gebrüder v. Bethmann.**
„ **Hamburg**	„ „ „	**H. J. Merck u. Komp.**
„ **London**	„ „ „	**N. M. v. Rothschild u. Söhne.**
„ **München**	„ „ „	**Rob v. Froelich u. Komp.**
„ **Paris**	„ „ „	**Gebrüder v. Rothschild.**

Wien, den 24. November 1860.
Vom Verwaltungsrathe.

Bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** — bei L. Heege in Schweidnitz und in den unterzeichneten Buchhandlungen ist zu haben: [3990]
Zur allgemeinen Erheiterung auf Reisen, Spaziergängen, bei Tafel und in Gesellschaften dient die beliebte Schrift:
Knallerbsen,
oder: Du sollst und mußt lachen.
Enthaltend (256) neue Anekdoten von Schulze nnd Müller, von Louis Napoleon, Manteuffel, Saphir, Joseph II. und Friedrich dem Großen.
Nebst 36 Räthseln und Charaden zur Aufheiterung in geselligen Kreisen.
Von **Friedr. Rabener.**
Zwölfte Auflage. Preis: 10 Sgr.
Mit vielem Vergnügen wird man in diesem Buche lesen, und daraus gern auf Reisen, bei Tafel und in Gesellschaften wiedererzählen. Sehr merkwürdig sind die Anekdoten von Louis Napoleon — Joseph II. — Friedrich dem Großen.
Vorräthig in Brieg bei Bänder — Glaz bei L. Hirschberg — Liegnitz bei Reisner — Posen Heynsche Buchhandlung — Warschau bei Friedlein.

Neues Kleinkinderbuch!
Für das bevorstehende Weihnachtsfest ist **neu** erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig: [3985]
Liederborn.
Dreiundzwanzig Kinderlieder, illustrirt von **Louise Thalheim.**
Quart. 24 Blatt colorirt. In elegantem Umschlag gebunden.
Preis 1 Thlr.
Dieses neue reizende Kinderbuch, welches 23 jener in ihrem naiven Humor unübertrefflichen Kinderlieder enthält, wird gewiß noch mehr, als das im vorigen Jahr von derselben Verfasserin erschienene **„Wische-Wasche — Plaudertasche“,** die kleine Welt erfreuen.
Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.
Sakuntala. Indisches Schauspiel von Kalidasa. Deutsch metrisch bearbeitet von Edmund Lobedanz. Zweite Aufl. Miniatur-Ausgabe. Geh. 24 Sgr. Geb. 1 Thlr.
Urvasi. Indisches Schauspiel von Kalidasa. Deutsch metrisch bearbeitet von Edmund Lobedanz. Miniatur-Ausgabe. Geh. 20 Sgr. Geb. 26 Sgr.
Kalidasa's „Sakuntala“, die erst durch die so eben bereits in zweiter Auflage erscheinende Uebersetzung von Edmund Lobedanz für weitere Kreise des deutschen Publikums zugänglich wurde, hat ein Seitenstück in der jetzt von dem nämlichen Uebersetzer dargebotenen „Urvasi“ desselben Dichters, die noch weniger bekannt ist, aber nach der Ueberzeugung des Uebersetzers (der sich in einem Vorwort ausführlicher darüber ausspricht) in vieler Hinsicht die „Sakuntala“ noch übertrifft. [3986]

Teppiche zu Weihnachtsgeschenken passend,
als **Velours, wollene Teppiche, Reisedecken, Angora-Felle-** und **Läufer-Zeuge,** unter Fabrikpreisen: [3944]
Tauenzienstraße Nr. 63, erste Etage,
Eingang auch Bahnhofsstraße Nr. 6 durch den Hof.

Mein **Copir-Institut, Albrechtsstraße 24,**
nahe der Post, empfehle ich zur Anfertigung von **Abschriften** jeder Art, jeder Sprache und jeden Faches [3932] **Theodor Sust.**

In Gebr. Scherks Verlage in Berlin ist soeben erschienen, und durch jede Buchhandlung zu beziehen, in **Breslau** vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske),** Albrechtsstraße 3:
Rath und Hilfe
bei ansteckenden Krankheiten,
namentlich bei
Cholera, Ruhr, Nervenfieber, Pocken. Scharlachfieber, Masern, Keuchhusten, so wie bei **Krätze** und **Kopfgrind**
von
Dr. J. L. Pallhorst,
prakt. und Hospitalarzt.
[4002] Broschirt. Preis 5 Sgr.

Gesellschaft der Freunde.
Sonnabend den 8. Dezbr.:
zweites Kränzchen
im Springerschen Saale (Weissgarten). [4932]
Einlaßkarten für Mitglieder und Gäste werden Donnerstag und Freitag den 6ten und 7ten d., Nachmittags von 6—7 Uhr, in unserem Ressourcen-Lokale, Ring Nr. 52, ausgegeben.
Die Direktion.

Meine Pensionsanstalt befindet sich jetzt **Ring Nr. 9** und bin ich bereit noch einige Pensionärinnen anzunehmen. [4970]
Julie verw. **Peierls**, geb. **Urbach.**

Gewarnt wird [4971]
vor Ankauf eines Chemisett-Knopfes mit **Brillant.** Das Nähere durch Herrn Goldarbeiter **Robert König,** Schuhbrücke 68.

Amtliche Anzeigen.

[1497] **Holz-Verkauf.**
Die zum Abtriebe pro 1861 bestimmten Hölzer sollen:
1) im Forstrevier Herrnprotsch Montag den 10. Dezember 1860, Vormittags 10 Uhr, in der Försterei zu Herrnprotsch; Eichen-Nutz- und Brennholz, Buchen-, Linden-Brennholz und melirtes Reisig;
2) im Forstrevier Peiskerwitz Dinstag den 11. Dezember 1860, Vormittags 10 Uhr, in der Försterei zu Peiskerwitz: Eichen-Nutz- und Brennholz, Buchen- und Linden-Brennholz und melirtes Reisig;
3) im Forstrevier Nd.-Stephansdorf Freitag den 14. Dezember 1860, von Vormittags 10 Uhr ab, event. auch am folgenden Tage, in der Försterei zu Nieder-Stephansdorf: Eichen- und Kiefern-Nutz- und Brennholz, Pappeln- u. melirtes Reisig, sowie 7 Schock Eichen-Schälholz;
4) im Forstrevier Ransern Donnerstag den 13. Dezember 1860, von Vormittags 10 Uhr ab, in der Försterei zu Ransern: Eichen-, Buchen- und Rüstern-Nutz- und Brennholz und gemischtes Stamm- und Strauchholz,
auf dem Stamme öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Jeder Meistbietende hat ein Drittheil seines Gebotes sofort baar einzuzahlen.
Kauflustige werden hiermit eingeladen.
Breslau, den 1. Dezembr 1860.
Der Magistrat.

[1495] **Bekanntmachung.**
Der Konkurs über das Vermögen des Tuchmachermeisters **Johann Fiedler** in Ratibor ist durch rechtskräftig bestätigten Akkord, für dessen Erfüllung die festgesetzten Sicherungsmaßregeln getroffen sind, beendigt.
Ratibor, den 1. Dezember 1860.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1494] **Bekanntmachung.**
Der Freigärtner **Johann Chmielorz** zu Lassoki, früher zu Thurze wohnhaft, ist durch rechtskräftiges Urtel für einen Verschwender erklärt und darf demselben fortan kein Kredit ertheilt werden.
Ratibor, den 1. Dezember 1860.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

[1493] **Bekanntmachung.**
Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Hugo Kudlik** zu Ratibor, jetzt zu Lodcz, ist beendigt.
Ratibor, den 1. Dezember 1860.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Aufforderung der Konkursgläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **B. H. Schäfer** zu Josephsdorf, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist **bis zum 30. Dezbr. 1860** einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 24. Novbr. 1860 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist **auf den 4. Januar 1861,** Vormittags 11 Uhr in unserem Gerichslokal, Terminszimmer Nr. 2, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Guttmann
anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntchaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Fikus, Gutmann, Leonhard und Justiz-Rath Walter hierselbst, so wie der Justizrath Schmiedicke zu Tarnowitz zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1500]
Beuthen OS., den 29. Novbr. 1860.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Kgl. Kreis-Gericht Rothenburg OL.
Erste Abtheilung.
Das dem Rittergutsbesitzer **Julius Bernhard Hempel** gehörige, in der preuß. Ober-Lausitz, Kreis Rothenburg belegene Rittergut Särichen, soll im Termin
den 13. März 1861, Vorm. 11 Uhr, vor dem Kreisrichter Holle, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Das Gut ist landschaftlich abgeschätzt auf 55,565 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf., der Kreditwerth beträgt 41,590 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.
Hypothekenschein und Taxinstrument sind in unserm Prozeßbureau einzusehen.
Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung, aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden. [1064]

Bekanntmachung. [1496]
Die Zahlung der Pfandbriefs-Zinsen für Weihnachten d. J., sowie der an diesem Termine fälligen Kapital-Einlösungs-Valuten erfolgt, und zwar ersterer gegen Einlieferung der betreffenden Zinskupons, letzterer gegen Zurückgabe der Einziehungs-Rekognitionen, an hiesiger Kasse
am 28., 29. u. 31. Dezbr. d. J., von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr.
Wer mehr als 5 Coupons producirt, muß solche in ein Verzeichniß bringen, wozu Formulare unentgeltlich hier zu haben sind. Die 4procentigen altlandschaftlichen Zins-Coupons sind von den 3½procentigen dergleichen zu unterscheiden und besonders zu verzeichnen. Dies ist auch der Fall bei den 3½- resp. 4procent. Darlehns-Pfandbrief-Zins-Coupons.
Neisse, den 25. November 1860.
Neiß-Grottkau'sche Landschafts-Direktion.
gez. F. G. von Sierstorpff.

Brauerei-Verpachtung.
Das hiesige städtische Brau-Urbar soll vom 1. Juli 1861 ab, auf sechs Jahre fernerweit verpachtet werden. — Es gehört dazu ein zwei Stock hohes, 8 Fenster breites, massives Brauhaus mit einem bequemen Wohn- und Schank-Lokale. Die Brau-Utensilien sind in gutem Zustande.
Der Verpachtungs-Termin steht
Sonnabend, den 22. Dezbr. d. J., Nachmittags 3 Uhr,
auf hiesigem Rathhause an.
An Bietungs-Caution sind 200 Thlr. zu deponiren und können die Bedingungen vorher hier eingesehen werden. [1499]
Ohlau, den 3. Dezember 1860.
Der Magistrat.
Die Brau-Deputation.

Der Bedarf des hiesigen Mühlen-Etablissements für das Jahr 1861, von
25 Kftrn. Eichen- oder Birken-Brennholz,
15 „ Fichten-Brennholz,
20 Ctr. raffinirtes reines Rüböl,
9 „ Maschinenöl,
4 „ Kammfett,
100 Buch Post- }
40 „ Kanzlei- }
110 „ Konzept- } Papier,
10 „ „ blau, }
4 „ graues Pack- }
4 „ Aktendeckel- }
8 Pfd. Siegellack,
10 „ starken Bindfaden,
150 „ Sackband,
5000 Stück Faß- }
3000 „ Sieb- }
25 Schock halbe Brett- } geschmiedete
65 „ ¾ „ } Nägel nach
40 „ ganze „ } Probe zu liefern,
2000 Stück ganze Schloß- }
1500 „ halbe „ }
soll an den Mindestfordernden vergeben werden, und haben Lieferungslustige ihre dasfallsigen Offerten versiegelt und portofrei mit der Bezeichnung „Lieferungs-Offerte“ bis zum **20. Dezember** d. J. hier einzureichen. Spätere Angaben werden nicht berücksichtigt.
Thiergarten bei Ohlau, 26. Nov. 1860.
[3763] **Die Mühlen-Administration.**

Bauholz-Verkauf.
In dem polnisch würbitzer Dominial-Forst bei Constadt, ½ Meile von dem Flößbach entfernt, liegen gegen 700 Stämme starkes und mittleres kiefernes Bauholz zum sofortigen Verkauf. Das Nähere zu erfragen bei dem Dominio daselbst. [3980]

Großes Wurst-Abendbrot
mit **Sauerkraut,** heute **Donnerstag den 6. Dezember,** wozu ergebenst einladet:
C. Schwenke, vorm. **Rotschke,**
[4975] Matthiasstraße Nr. 70.

Speditions-Geschäft von F. W. Zahn, Hamburg, Cremon 7.

Auf ein **Rittergut,** 4 Meilen von Breslau, im Werthe von über 100,000 Thlr., werden zu Neujahr nach 38,000 Thlr. **20,000 Thlr. gesucht.** Darleiher wollen sich portofrei wenden an den Herrn v. Kauffmann, Gartenstraße 4 in Dresden. [3736]

2200 Thlr. zur ersten Hypothek werden gesucht auf eins der schönsten Bauerngüter Strehlner Kreises, welches für 14,500 Thlr. gekauft worden. Näheres ertheilt auf fr. Briefe W. poste rest, Breslau

Giesmannsdorfer Preßhefe,

täglich frisch, in vorzüglichster Qualität, zum billigsten Preise. **Festbestellungen in jeder Quantität** werden bestens ausgeführt von der **Fabrik-Niederlage**, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65. [3988]

Verlegung der Pelzwaaren-Handlung
von
T. R. Kirchner.

Hiermit erlaube ich mir meinen geehrten Kunden und dem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute ab mein wohlassortirtes **Pelzwaaren-Lager**, bestehend aus **Reise-, Leib- und Schlafpelzen**, allen Arten von **Pelzfutter** und **Muffen**, sowie überhaupt allen sonst gebräuchlichen Pelzgegenständen von der kleinsten bis zur größten Art, von der Reuschenstraße 67, nach der

Schweidnitzer- und Karlsstraßen-Ecke
(bisher **„zur Pechhütte"** genannt)

verlegt habe. — Das gütige Vertrauen, welches mir bisher in so reichem Maße geschenkt worden ist, berechtigt mich zu der Hoffnung, dasselbe werde mir auch in meinem neuen Lokale zu Theil werden, zumal da meine gegenwärtigen **größeren Räumlichkeiten**, sowie die durch dieselben möglich gewordene **Erweiterung meines Geschäftsbetriebes** mich in den Stand setzen, allen mir zugehenden Aufträgen in umfassendster Weise zu genügen.

Schließlich bemerke ich noch, daß bis zum 1. Januar 1861 auch in meinem bisherigen Geschäfts-Lokale (Reusche-Straße Nr. 67) Verkäufe und Bestellungen wie früher effektuirt resp. angenommen werden. [4006] **T. R. Kirchner.**

Weihnachts-Anzeige
der Leinwand- und Schnittwaaren-Handlung von
Metzenberg u. Jarecki,
Kupferschmiedestraße Nr. 41 (zur Stadt Warschau).

Wie alle Jahre ließen wir es uns auch in diesem angelegen sein, folgende Gegenstände in **bester Qualität** und **großer Auswahl** anzuschaffen und empfehlen demzufolge zu **Weihnachtsgeschenken:**

Züchen- und Inlett-Leinwand, sehr breit, gut und echtfarbig, das ½ Schock zu 2¼, 2½, 3, 3½, 4 und 5 Thlr.
Weiße Leinwand, alle Sorten, das ½ Schock zu 2½, 3, 3¼, 4, 5 bis 30 Thlr.
Tischgedecke, mit 6 und 12 Servietten, in Damast und Schachwitz, von 2 Thlr. an, sowie einzelne Tischtücher von 15 Sgr. an.
Handtücher, in Damast und Schachwitz, das ½ Dutz. zu 1, 1½, 2 bis 5 Thlr.
Halbwollene Kleider, von 1 Thlr. 15 Sgr. an bis 3 Thlr.
Lama-Kleider, von 1 Thlr. an bis 2 Thlr.
Nessel- und Kattun-Kleider, von 25 Sgr. an bis 1½ Thlr.
Barchente, zu Röcken, Jacken und Unterbeinkleidern, verkaufen wir unter den Fabrik-Preisen. (Auf diese Artikel machen wir besonders Vereine für Armen-Bekleidung aufmerksam.)
Gestreifte Flanell-Röcke, 5 Ellen weit, von 1 Thlr. 10 Sgr. an bis 1 Thlr. 20 Sgr.
Umschlag-Tücher, zu 15 Sgr., 22½ Sgr., 1 Thlr., 1½ bis 10 Thlr.
Doppel-Shawls, von 1½ bis 20 Thlr.
Leinwand-Schürzen, von 4 Sgr. an bis 7 Sgr.
Kattun-Tücher, von 4 Sgr. an bis 6 Sgr.
Wollene Halstücher, von 6 Sgr. an bis 15 Sgr.
Weiße rein leinene Taschentücher, das ½ Dutz. von 22½ Sgr. an bis 3 Thlr.
Shirting-Taschentücher, das ½ Dutz. von 12 Sgr. bis 18 Sgr.
Bettdecken, groß und breit, das Paar von 2 Thlr. an bis 8 Thlr.
Möbel-Damaste, den Sopha-Bezug von 1 Thlr. an bis 6 Thlr.
Oberhemden von feinem Shirting, schmal- und breitfaltig, neueste Façon, äußerst sauber genäht, das Stück von 22½ Sgr. an bis 2 Thlr.
Oberhemden von schlesischen und irischen Leinen, von 1½ Thlr. bis 4 Thlr.
Manns- und Frauenhemden, von Shirting und Leinwand, von 12½ Sgr. an bis 1½ Thlr., sowie noch viele andere Artikel.

N. B. Bestellungen von auswärts werden gegen Franco-Einsendung des Betrages prompt ausgeführt. [3880]

Englische und deutsche Kirsey-Decken, mit Brust- u. Kopfstücken, complet im Preise von 13 bis 16 Thlr., ohne Kopfstücke von 8 Thlr. an.



Gefutterte Friesdecken mit festen Bruststücken, von 4 bis 6 Thlr., sowie Kirsey- u. Filz-Chabraquen, Halfter und Gurte.

Stall- und Ackerdecken,

8/4 berl. Elle breit und 10/4 berl. Elle lang zu 1¼ Thlr. pr. Stück,
9/4 " " " " 10/4 " " " " 1⅚ " " "
9/4 " " " " 11/4 " " " " 2¼ " " "

Auf Verlangen machen wir Probesendungen. [3885]

Reisedecken in größter Auswahl.

Gebr. Reddermann, Ring 54, Naschmarktseite.



Nähmaschinen,
patent. im Königreich **Preussen u. Sachsen,**
Carl Beermann,
Berlin, Unter den Linden 8, empfiehlt:

Nähmaschinen	für feine Wäsche . . .	55 Thlr.
"	" Wäsche jeder Art .	65 "
"	" Tuch, Leder etc. . .	65 "
"	" Militairarbeiten mit Schiffchen grösste Sorte	65 "
"	dito zugleich mit Pat.-Einrichtung f. überwendl. Nähte, Knopflöcher etc.	90 "

[4784]

Novität! **Zu Weihnachts-Präsenten, Parfümirung der Leibwäsche, Taschentücher, Handschuhe, Liebesgaben rc.**
12 wunderschöne Blumengerüche, als: **„Friedrich Wilhelm"**, **„Vikoria,"**, **„Eß-Bouquet"**, **„Spring-Flowers"**, **„Orangenblüthe"**, **„Rose"**, **„Helitrop"**, **„Veilchen"**, **„Vanille"**, **„Reseda"**, **„Mille Fleurs"**, **„Jasmin"**, in Carton, alle 12 Flacon 18 Sgr. offerirt:

Grande-Dépôt-Handlung Eduard Gross
[3781] in **Breslau** am **Neumarkt 42.**

Wiener echte Meerschaum-Waaren

sind in großer Auswahl zu haben: Schweidnitzer-Straße Nr. 51 bei **E. Meinicke.**
Echte Meerschaumspitzen von 5 Sgr. bis 20 Thlr., Cigarrenpfeifen von 10 Sgr. bis 30 Thlr., echte Meerschaum-Tabak-Köpfe von 3 Thlr. bis 25 Thlr., elegante türkische Pfeifen 15 Sgr. bis 20 Thlr. Auch ist mein Bernsteinwaaren-Lager auf's reichhaltigste vollständig assortirt, und empfehle ich außer den eleganten Damenschmucks auch sehr schöne Kinderschmucks, welche zur Gesundheit getragen werden. Eine Partie Meerschaum- und Bernstein-Waaren werden zu zurückgesetzten Preisen verkauft. [4981]

Von schönen, märkischen Kartoffeln

habe ich der billigeren Fracht wegen eine Wagenladung bezogen, und beabsichtige, da ich das ganze Quantum für meine Haushaltung nicht brauche, einen Theil davon abzulassen.
[3994] **Opitz**, Kaufmann, Alte Taschenstraße Nr. 21.

Flügel, Pianino's und Tafel-Instrumente

sind wiederum in großer Auswahl in allen Holzarten unter Garantie **Salvatorplatz 8** ar terre rechts zu **kaufen** und zu **verleihen.** [4988]

Wilh. v. Kaulbach's
Homer und die Griechen
Die Hunnenschlacht
Die Kreuzfahrer vor Jerusalem
[3537]

aus den weltberühmten Wandgemälden des Berliner Museum sind in meisterhaften Kupferstichen erschienen und zum Preise von 11⅓ Thaler — zusammen für 32 Thaler — in allen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes, in **Breslau** durch **Trewendt & Granier,** zu erhalten. — Berlin, Verlag von Alexander Duncker, königlichem Hofbuchhändler.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2 in **Breslau,** ist erschienen:

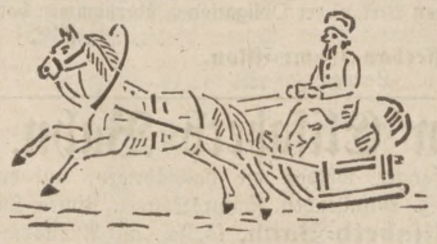
Agenda,
Notizbuch für jeden Tag des Jahres.
Achter Jahrgang. Mit Münz-, Gewichts- und Zinsentabellen, Notizzettel über Papiergeld rc. Eleg. in Leinwand geb. 10 Sgr. Dasselbe mit Papier durchschossen 15 Sgr.
Dies billigste Notizbuch empfiehlt sich durch portative Einrichtung. Daraus ist separat zu haben:

Kern's Taschen-Tabellen
zur Vergleichung der gangbarsten Münzen, Handelsgewichte rc. Nebst Notizzettel über ungültiges und falsches Papiergeld rc.
[2349] 12. geh. 3 Sgr.

Mockturtle-Suppe
jeden **Donnerstag** in der Weinhandlung bei
[4005] **C. Krause,** Nikolaistraße 8.

Eine amerikan. Mühle
mit 4 Gängen, Vorhof und Wasserbetrieb, mit vielen Grundstücken, in einem der besten Kreise Oberschlesiens an der Bahn und Chaussee gelegen, mit guter und fester Kundschaft, ist wegen eingetretener Familienverhältnisse unter vortheilhaften Bedingungen zu pachten oder zu kaufen. Adressen unter H. R. franco an die Expedition der Breslauer Zeitung. [3981]

Kupfer-Schablonen,



zur Selbstbeschäftigung für die Jugend, ein neues sehr interessantes Spielwerk, empfehlen zu nur 15 Sgr. den Apparat: [4004]
Lask u. Mehrländer,
Papierhandlg., Nikolaistr, 76 (Ecke Herrenstr.)

M. Lejeune's [3991]
Frostballen-Seife,
das beste und bequemste Mittel für erfrorene Glieder. Das Stück 3 Sgr. [3991]
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Nordhauser [3992]
Kornbranntwein,
das Quart 8 und 10 Sgr., im Eimer billiger,
uralten Nordhauser,
weltberühmtes Getränk, die Orig.-Fl. 12 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Pacht-Gesuch.
Es wird per 1. Januar 1861 in einer belebten Provinzialstadt ein gut gelegenes Geschäfts-Lokal zu pachten gesucht, worin ein Specerei-Geschäft betrieben worden, oder was sich dazu eignet. Gef. Offerten werden erbeten unter Chiffre D. J. 42 poste restante Breslau. [4946]

(Novität.)
Der im vorigen Jahre mit so großem Beifall aufgenommene [3782]
Ambra-Duft
ist in diesem Jahre jetzt schon vorräthig. Preis à Flacon 1½ Sgr., 1 Duzend Flacon 15 Sgr.
Handlung: Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 42.

Englische Sack-Leinwand und fertige Säcke
empfiehlt: **Gustav Bettinger,**
[3997] Ohlauerstraße 82.

Zinn,
in Form von Farbkesseln, Tellern, Schüsseln, Krügen, Lichtformen u. s. w. wird gekauft und zu den höchsten Preisen bezahlt von
E. F. Ohle's Erben,
[3995] Breslau, Hinterhäuser 17.

Die höchsten Preise!
für getragene Kleidungsstücke, Betten und Wäsche kann nur fortwährend allein zahlen
B. Guttentag,
[4893] 29. Stockgasse 29.

Eine Sammlung der schönsten [3934]
Seemuscheln,
Papageien und andere Sorten ausländischer Vögel,
Affen und Goldfische,
echte harzer Kanarienvögel,
gute Schläger, das Stück von 2 Thlr. an, sind zu verkaufen Ohlauerstr. Nr. 21.

Für 1 Thlr. 15 Sgr.
Porzellan-Wanduhren, richtig gehend, mit Garantie, so wie alle Arten von Uhren zu den billigsten Preisen. empfiehlt: [4862]
W. Flasch, Nikolaistraße 5.

Das **Brüsseler Spitzen-Fabriklager** aus **Schmiedeberg** i. Schl. von **Ch. Nagelschmidt** in **Breslau, Riemerzeile 10,** 1. Etage, empfiehlt zu **Festgeschenken** sehr **billige, elegante Garnituren Volants, Taschentücher, Schleier, Barben, Tücher** rc. zu den billigsten Fabrikpreisen en gros & en détail.

Wir empfingen den **vierten Transport**
frischen, fließenden astrachan. Caviar
in vorzüglicher Qualität, den wir billigst empfehlen. [4001]

Gebrüder Friederici, Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache. **Gustav Friederici,** Schweidnitzer-Str. 28, vis-à-vis dem Theater.

Echte indische Farine aus Zuckerrohr
offerirt billigst: [4972] **C. G. Ossig,** Nicolai- u. Herren-Str.-Ecke 7.

Ein praktisches Geschenk.
Für 18 Sgr. eine höchst elegante Schreibmappe (ohne Schloß). Inhalt: 1 Buch großes und 1 Buch kleines feines Briefpapier, 2 Duzend Brief-Couverts, eine Schachtel feine Oblaten, 1 Duzend Stahlfedern, 1 Federhalter, 1 Bleifeder und 1 Stange feines Siegellack. — **Für 1 Thlr.** eine höchst elegante Schreibmappe (mit Schloß), mit obiger reichhaltiger Einlage, empfiehlt: [3658]
Die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5.

Frisch gepreßte, reine Raps- und Leinkuchen
von bekannter Güte und Beschaffenheit, sind in allen unsern Oelfabriken immer vorräthig. Auf spätere Lieferungen können Abschlüsse in unserem Comptoir gemacht werden.
[3869] **Moritz Werther & Sohn.**

Wollene Gesundheits-Jacken
für Herren und Damen empfiehlt: **Gustav Bettinger,** Ohlauerstraße 82.

Eine pupillarisch-sichere [4982]
Hypothek von 2200 Thaler
ist zu cediren. Näheres Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 38, 2 Stiegen, links.

Flügel u Tafelform-Instrumente, mit engl. und deutscher Mechanik unter Garantie preismäßig zu verkaufen Neueweltgasse 5.

Eine große, starke Magdeburger Tabak-Schneide-Maschine steht zum Verkauf Reuschestraße Nr. 12. [4984]

Ein gut gehaltener 7oktav. **Mahagoni-Flügel,** sehr guter Ton, ist für 125 Thlr. Salvatorplatz 8 par terre rechts zu haben.

Ein neues Schlafsopha, gut gepolstert und mit Ledertuch überzogen, ist billig zu verkaufen Schuhbrücke Nr. 23, drei Treppen.

Für ein **Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft,** verbunden mit einem Leder-Ausschnitt, wird ein tüchtiger **junger Mann** zum sofortigen Antritt gesucht. Nähere Auskunft hierüber ertheilen
[3956] **Gebrüder Rügner,** am Ringe 52.

Für einen anständigen Herrn ist in einer anständigen Familie eine sehr freundliche Stube mit zwei Fenstern und einer schönen Aussicht auf den Neumarkt, mit separatem Eingang, für den Preis von 4 Thlrn. ohne Möbel, bald oder zum 1sten künftigen Jahres abzulassen Katharinenstr. 19, links 2 Treppen.

Agenten-Gesuch.
Eine Bielefelder Seiden-Firma sucht für hiesigen Platz einen mit dem Artikel und der Kundschaft bekannten Agenten. Gute Referenzen werden verlangt. Gef. frankirte Offerten unter C. Nr. 13 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [3979]

Ein unverheiratheter **Gärtner,** der auch mit Orangerie und Blumenzucht vertraut ist findet am 1. April 1861 auf dem Lande eine Anstellung. — Frankirte Adressen unter R. 12 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [4968]

Ein kathol. Hauslehrer, der im Französischen, Lateinischen und in der Musik Unterricht ertheilt, wünscht vom Neujahr ab ein Unterkommen, oder in mehreren Familien Stunden zu ertheilen. Näheres bei Wittwe Wendt, Reuschestraße Nr. 50. [4976]

Ein junger anständiger Mann in allen Gewerbszweigen gut bekannt, auch im Gerichtswesen routinirt rc., sucht ohne Ansprüche eine Stellung in einer Fabrik, Weinhandlung, Spedition rc. Näheres poste rest. Breslau G. A.

Ein herrschaftlicher **Diener,** der 13 Jahre an einem Orte bei hohen Herrschaften servirt und gut empfohlen wird, sucht eine anderweitige angenehme Stellung. Näheres Klosterstr. 70, bei Getreidehändler Kolley.

Wohnungen und ein **Verkaufslokal** sind zu vermiethen Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 65. [3896]

[4836] **Veränderungshalber**
ist Reuschestraße Nr. 45 im rothen Hause in der 3. Etage **eine Wohnung,** aus 5 Zimmern, Küche und Entree bestehend, von Neujahr 1861 ab zu beziehen. Näheres daselbst oder beim Wirth, Schwertstraße Nr. 1.

Ein gut möblirtes Zimmer ist Gartenstraße Nr. 25 im ersten Stock zu vermiethen.

Markt-Bericht der breslauer Getreide-Halle.
Breslau, den 5. Dezember 1860.

Weizen weißer p. 84 ℔.	96	92	90	83	80	Sgr.
" gelber pro 84 ℔.	92	88	85	80	74	"
Roggen pro 84 ℔. .	64	63	61	59	—	"
Gerste pro 70 ℔. .	62	60	53	45	42	"
Hafer pro 50 ℔. .	32	30	29	28	—	"
Erbsen	70	66	62	58	55	"
Winterraps . . .	97		90		75	"
Winterrübsen . . .	94		85		75	"
Sommerrübsen . .	82		75		70	"

Die interimistische Kommission der Getreidehalle.
gez. Bassalleck, Bäckermeister. Jaeschke, Brauermeister. Heilberg, Mühlenbesitzer. Orgler, vereidete Mäkler. M. Beckmann. Gustav Kopisch.

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)
Breslau, den 5. Dezbr. 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	92—97	88	75—82	Sgr.
dito gelber	90—92	83	73—80	"
Roggen . .	63—65	62	58—60	"
Gerste . . .	53—60	50	40—45	"
Hafer . . .	32—34	30	28—29	"
Erbsen . . .	68—72	66	57—63	"

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Commissionen.

Raps	96	90	80	Sgr.
Winterrübsen . .	—	—	—	"
Sommerrübsen . .	82	78	72	"

Kartoffel-Spiritus 20⅔ bz.

4. u. 5. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7"'29	27"5"'53	27"5"'11
Luftwärme	— 3,0	— 1,2	+ 0,8
Thaupunkt	— 5,7	— 2,9	— 2,3
Dunstsättigung	77pCt.	85pCt.	75pCt.
Wind	SO	SO	S
Wetter	trübe	trübe	Sonnenbl.

Breslauer Börse vom 5. Dezbr. 1860. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k.S.	142 bz.
dito	2M.	141⅛ G.
Hamburg . . .	k.S.	150⅔ B.
dito	2M.	149⅝ bz.
London	k.S.	—
dito	3M.	6.18⅛ G.
Paris	2M.	79 G.
Wien ö. W.	2M.	—
Frankfurt . .	2M.	—
Augsburg . .		—
Leipzig		—

Gold und Papiergeld.

Dukaten	93¾ G.
Louisd'or	109¼ B.
Poln. Bank-Bill.	88¾ B.
Oesterr. Währ.	71⅙ B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	101¾ B
Preus. Anl. 1850	4½	101¾ B
dito 1852	4½	101¾ B
dito 1854 1856	4½	101¾ B
dito 1859	5	106 5/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	117¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86 11/12 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	101½ B.
dito Kreditsch.	4	91⅛ G.
dito dito	3½	94¾ G
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	88 5/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	96 11/12 G.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	99 5/12 B.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	97 B.
Schl. Rst.-Pfdb.	4	97¼ B.
Schl. Rentenbr.	4	95 5/12 B.
Posener dito . .	4	93⅙ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	101 B.

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	86 7/12 B
dito neue Em.	4	—
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	54¼ B
Warsch.-Wien.		—

Eisenbahn-Actien.

Freiburger	4	84½ B.
dito Pr.-Obl.	4	87½ B.
Freib. Pr.-Obl.	4½	93 7/12 B.
Köln-Mind. Pr.	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	50¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	127¼ G.
dito Lit. B.	3½	116½ G.
dito Lit. C.	3½	127¼ G.
dito Prior.-Ob.	4	88 B.
dito dito	4½	93¼ B.
dito dito	3½	75¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	36¾ B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	80¼ B.
Oppl.-Tarnow.	4	28¼ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	4	79¼ B.
Oesterr.-Loose		—
dito Credit		59½ B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.